

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: In Preussischer Reichsmark...  
3. — 1/2, abwärts 0.25 M., Einzelnummern 0.40 M.,  
Stellenanzeigen, Verträge, Verdingungen und Verdingungen 0.40 M.,  
Stellenanzeigen per Zeile 0.20 M., das Jahr 20 M., Anzeigen für  
die nächsten 14 Tage 1/2 M. (1 Tag vorher) in der Geschäfts-  
stundenzeit 1/2 M. für 1. und 2. Klassen zweifach abgeben werden.

Organ für die werttätige Bevölkerung

Verantwortlich: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und wird  
durch die Haupt-Expedition: Postfach 56, durch  
die Buchhandlung der „Volkswacht“: Neue Str. 10, durch  
alle Buchhändler zu beziehen. Vierteljährlich 1.20 M., monatlich 0.40 M.,  
vierteljährlich 1.50 M. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1.50 M. (ohne Postgebühren), frei und ohne Nachnahme  
monatlich 0.10 M., vierteljährlich 0.30 M.

## Sturz des bayerischen Gesamtministeriums.

### Rücktritt des bayerischen Ministeriums.

München, 12. September. Amtlich wird mitgeteilt: Das gesamte Ministerium hat in seiner heutigen Sitzung die Lage erörtert. Danach ist das gesamte Ministerium zurückgetreten. Nach § 66 der Verfassung können die Minister bis zur Bildung eines neuen Ministeriums die Geschäfte weiter.

Der Gesamttritt des bayerischen Kabinetts hat zwar die politische Atmosphäre etwas entspannt, immerhin aber besteht jetzt die Gefahr, daß die endgültige Verständigung noch eine unerquickliche Verzögerung erfährt. Verfassungsgemäß muß der bayerische Landtag die Demission des Kabinetts entgegennehmen und nur die Vollversammlung der bayerischen Volksvertretung ist in der Lage, ein neues Kabinett zu wählen. Von der Zusammensetzung der neuen bayerischen Regierung werden die Verständigungsmöglichkeiten wesentlich abhängen. Die Reichsregierung ist geneigt, mit den Vertretern Bayerns auch über die im Ständigen Ausschuss zum Ausdruck gekommenen Spezialwünsche zu verhandeln und ihnen weitgehend Rechnung zu tragen. Daß die Reichsregierung ihr Entgegenkommen von den neuen führenden Persönlichkeiten in Bayern abhängig machen muß, versteht sich von selbst und es bedarf keines Hinweis mehr, daß einem Ministerpräsidenten vom Schlage des Herrn Kahr kein großes Vertrauen entgegengebracht werden kann, zumal hier die Gefahr besteht, daß die Durchführung der Verordnungen des Reichspräsidenten durch die bayerische Regierung nur gegen links Anwendung finden würde und somit die gleichen Zustände zu Tage treten, die die Reichsregierung durch ihre Maßnahmen gerade in Bayern verhindern wollte. Schon der Ausschluß der Bayerischen Mittelpartei aus der neuen Regierungskoalition würde eine Gewähr für die gerechte Durchführung der Anordnungen des Reiches bieten und könnte nur im Interesse des Bayerischen, wie des gesamten deutschen Volkes liegen. Inwiefern die Parteien der bisherigen Koalition mit der Ausschiffung der bayerischen Deutschnationalen einverstanden sind, steht bisher noch nicht fest, da sich die einzelnen Fraktionen mit diesem Gegenstand noch nicht beschäftigt haben. Auch die bürgerliche Presse Bayerns läßt sich über die Ausschiffung bzw. Hinzuziehung der Bayerischen Mittelpartei noch nicht aus. Um so eifriger wird aber bereits heute betont, daß sowohl die Bayerische Volkspartei, wie der Bayerische Bauernbund keine Neigung zeigen werden, mit der Sozialdemokratie zusammen zu regieren. Uns scheint, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist, denn es ist nicht abzuleugnen, daß insbesondere in den Kreisen der Bayerischen Demokratie und auch in gewissen Teilen der Bayerischen Volkspartei auf die positive Mitarbeit der Sozialdemokratischen Partei der größte Wert gelegt wird.

Besonders eifrig in der Agitation gegen ein Bündnis der bürgerlichen bayerischen Parteien mit der Sozialdemokratie ist die Berliner rechtsgerichtete Presse, die den Rücktritt des Herrn Kahr mit vollen Tränen bedauert, ihn als den Mann der Ordnung feiert und die Hoffnung auspricht, daß es doch noch gelingen wird, den Mann der Ordnung zu halten. Nach der bisherigen Entwicklung der Dinge in München wird dieser Wunsch nicht mehr in Erfüllung gehen. Inwiefern die Ablehnung der maßgebenden bayerischen Parteien, mit der Sozialdemokratie zusammenzuregieren gehen wird, werden die kommenden Tage zeigen. Jedenfalls besitzen unsere bayerischen Genossen nicht die Neigung, sich vorzubringen und sich anzubieten. Immerhin aber wäre ihnen zu empfehlen, nach Möglichkeit in die bayerische Regierung einzutreten, um somit in Bayern selbst andere Zustände zu schaffen und die reaktionären Kräfte auszuschalten, sowie auf die Entwicklung der Reichspolitik und somit der Landespolitik einen starken, im Interesse der Arbeiterklasse liegenden Einfluß auszuüben. Von der Entwicklung der Dinge in Bayern wird die Zusammensetzung der Regierungen im Reich und in Preußen wesentlich abhängen.

### Was nun?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Ueber die Neubildung der bayerischen Regierung verläutet bisher nichts Bestimmtes, sondern die Angaben von gewisser Seite über die Nachfolger und über die Ministerpräsidentenschaft beruhen lediglich auf Kombinationen. Auch steht bisher nicht fest,

ob die bayerische Mittelpartei, die Deutschnationalen, aus der Regierung aussteigen. Zunächst wird zwar in den Kreisen der Bayerischen Volkspartei von einer Wiederwahl des bisherigen Ministerpräsidenten von Kahr gesprochen und auch die parteiunabhängige Korrespondenz der Volkspartei tritt für den bisherigen Ministerpräsidenten sehr ein. Heute Nachmittag wird der Vorkonferenz des bayerischen Landtages zusammentreten, um sich mit der Einberufung der Volksvertretung zu beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß der Landtag noch im Laufe dieser Woche zusammentreten wird, um die Neuwahl des Ministeriums vorzunehmen. Besonders die Reichspresse weist augenblicklich darauf hin, daß in München keine bindenden Entscheidungen bezüglich der Regierungsbildung getroffen würden, wenn nicht von Berlin aus eine bestimmte Antwort über die Zugeständnisse usw. angekommen sei. Wir müssen noch darauf hindeuten, daß man mit derartigen Hinweisen die Verständigungsmöglichkeiten nicht fördert. Für uns ist es selbstverständlich, daß man zunächst in Bayern eine Regierung bildet. Die Zusammensetzung dieser Regierung ist es abhängig, wie sich die Reichsregierung den bayerischen Angelegenheiten gegenüber verhalten wird. Ein neuer Mann vom Schlage des Ministerpräsidenten Kahr kann selbstverständlich nichts das Vertrauen genießen, wie es der bayerische Volksparteiler haben würde, falls er die Ministerpräsidentenschaft übernehme.

Inwieweit der sogenannten „Rückwärts“ und der sogenannten „Auswärts“ der Republik Franken“ hat der Staatskommissar für Nürnberg über Nürnberg Stadt und Land den verhängenen Besatzungsstand verhängt.

Wie gemeldet wird, ist das Verbot gegen den „Miesbacher Anzeiger“ und den „Wölkchen-Beobachter“ mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Da das Verbot vom Reichsminister des Innern ausgesprochen wurde, ist anzunehmen, daß das Reichsinnenministerium auch die Aufhebung veranlaßt.

### Worauf es ankommt.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Der „Vorwärts“ schreibt zum Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums: „Eine bayerische Regierung, die republikanisch zu verhalten ist, wird es nicht notwendig haben, mit Berlin einen Baragapfenvertrag um Bayerns Selbständigkeitsrechte zu führen. Bayern soll jenes Recht haben, nur das eine nicht, nämlich als Aufmarschgelände für preußische Gewaltpolitiker gegen das neue freie Deutschland mitzutragen zu lassen.“

### Bayern im Ueberwachungsausschuss.

Der Ueberwachungsausschuss des Reichstages legte am Montag vormittag seine Beratungen über die bayerischen Angelegenheiten fort. Zunächst erörterte man eine Geschäftsordnungsdebatte, die in der Hauptsache von dem Deutschnationalen Herrgott bestritten, und in der gegen die Verlegung der für den vergangenen Freitag vorgesehenen Sitzung Beschwerde erhoben wurde. Der unabhängige Abgeordnete Dittmann antwortete dem Deutschnationalen in der gebührenden Weise und stellte fest, daß gerade die Deutschnationalen für eine Verlegung der Sitzung gewesen seien; denn sie hätten nicht den geringsten Widerspruch erhoben. Hierauf erörterte der bayerische Volksparteiler Bayerle Bericht über die politische Lage in Bayern und die Verhältnisse, wie sie sich in den letzten 48 Stunden anlässlich der Beratungen in München entwickelt haben. Bayerle ermahnt an, daß die Verordnung vom 29. August der außergewöhnlichen Lage entspreche. Er führte Beschwerde darüber, daß die Verordnung des Reichspräsidenten einen Eingriff in die Polizeiherrschaft Bayerns bedeute, und insofern eine Revision vorgenommen werden müßte. Die Aufhebung des Ausnahmezustandes als solchen habe bei den jüngsten Beratungen in München nicht im Vordergrund der Verhandlungen gestanden, sondern in der Hauptsache sei die Wahrung der Hoheitsrechte Bayerns besprochen worden. In München herrsche der feste Wille, die Schwierigkeiten zu überwinden. Sämtliche Koalitionsparteien des Landtages verlangten, daß über das am Mittwoch getroffene Kompromiß hinaus, in zwei Richtungen entgegenkommen von der Reichsregierung gezeigt werde. Zunächst handelt es sich um den § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten. Gewünscht wird, daß an Stelle dieses Wortlautes folgende Bestimmungen treten:

§ 4. 1. Zuständig für die Verbot nach § 1 bis 3 sind die Befehlsgewalt nach § 2 sind die Landeszentralbehörden und die von ihnen bestimmten Stellen. 2. Der Reichsminister des Innern kann die Landeszentralbehörden um den Ausdruck eines Verbotes oder einer Befehlsgewalt ersuchen. 3. Glaubt die Landeszentralbehörde einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so kann der Reichsminister des Innern die Entscheidung des vom Reichspräsidenten zu bestellenden Ausschusses anrufen. Zweitens wird gewünscht, daß für die Entscheidung über Beschwerden an Stelle des vom Reichspräsidenten bestellten Ausschusses, das oberste Gericht des Landes treten solle.

Falls man in Berlin bereit sei, diesen Abänderungswünschen zuzustimmen, würde in Bayern der Ausnahmezustand sofort aufgehoben werden. Bayerle betonte noch, daß die Sozialdemokratische Partei Bayerns sich bei der Abstimmung über das Kompromiß der Stimme enthalten habe, daß also das Kompromiß ohne Widerspruch von Seiten der Sozialdemokratie ist.

Reichskanzler Dr. Wirth stellte anschließend einzelne Ausführungen des Abg. Bayerle dahin richtig, daß der zweite Absatz des § 4 auf Anregung der bayerischen Vertreter in Berlin gefaßt worden sei. Zur allgemeinen Lage erklärte Dr. Wirth, daß offizielle Stimmen aus Bayern noch geräht vorliegen, und daß es daher heute unmöglich sei abzuwarten dem bayerischen Verlangen auf Annahme der geänderten Formulierungen zu antworten. Weiter gab Dr. Wirth der Hoffnung Ausdruck, daß die von Bayern gemachten neuen Verhandlungen bald beginnen. Ihm sei eine rasche Aussprache lieber heute als morgen angenehm.

Hierauf kam der bayerische Gesandte in Berlin Dr. Preger zu Wort, der nochmals auf die Berliner Verhandlungen einging und über die zustande gekommenen Formulierungen nähere Ausführungen machte. Er wies besonders darauf hin, daß die bayerischen Vertreter nicht ohne weiteres die Formulierungen der Reichsregierung angenommen hätten.

Nach den Reden des Reichskanzlers und des bayerischen Gesandten wurde von den bürgerlichen Parteien der Vorschlag gemacht, die Verhandlungen abzubrechen, und sie erst fortzusetzen, wenn offizielle Mitteilungen über die Landtagsbeschlüsse in Berlin vorliegen. Sowohl die Vertreter unserer Partei wie der Unabhängigen protestierten gegen diesen Verhandlungsantrag. Zum Schluß der Sitzung gab es noch klärende Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Dr. Herrgott und dem Unabhängigen Dittmann. Dittmann sprach von den deutschnationalen Verbänden, worauf die deutschnationalen Abgeordneten mit „Unerschämtheit, Frechheit“ usw. reagierten. Die Deutschnationalen verließen den Saal, als sie von dem Vorsitzenden zur Ordnung gerufen wurden, dem unabhängigen Redner jedoch keine Rüge erteilt wurde.

Nach einer anschließenden Geschäftsordnungsdebatte wurden die Beratungen schließlich abgebrochen und die Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr vertagt.

### Die Steuervorlagen im Reichswirtschaftsrat

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat am Montag zusammen, um die Gutachten des Reparationsausschusses und seiner Unterausschüsse über die Steuervorlagen der Regierung entgegenzunehmen und darüber zu beraten. Zu dem Gesamtsitzungsbefehl der Reichsregierung gab der Reichswirtschaftsrat eine Erklärung ab, in der zunächst als oberster Grundsatz jeder großen Steuererhebung festgelegt wird, daß die Grenzen der Belastungsfähigkeit der Wirtschaft im einzelnen unter Berücksichtigung der gesamten öffentlichen Belastung zu ziehen sind. Als Gesamtergebnis der Beschäftigung mit den verschiedenen Steuervorlagen wird hervorgehoben, daß die Steuererhebung nicht nur unübersehlich zu werden droht, sondern es bereits geworden ist. Es wird deshalb die Vereinfachung und Vereinheitlichung des gesamten Steuerrechts gefordert, zumal die Unklarheit der Begriffsbestimmungen in vielen Fällen die Arbeit der Finanzämter unmöglich macht. Weiter wird in der Erklärung festgestellt, daß die Gesamtbelastung mit den verschiedenen Steuerarten vielfach eine Höhe erreicht, und stellenweise zu einer Ueberlastung führt, und damit eine Gefährdung für die Wirtschaftsherstellung hervorgerufen wird. Um die Gefahr des Zusammenbruchs der Steuerquellen der Länder und Gemeinden zu verhindern, fordert der Reichswirtschaftsrat eine baldige Ergänzung der Reichssteuererhebung in der Richtung, daß nirgends die Gesamtbelastung durch Reich, Länder und Gemeinden, die Grenzen des wirtschaftlich Erträglichen überschreite. Zu diesem Zwecke seien die geschäftliche Ertragskraft und klare Zuständigkeiten der einzelnen Träger der Steuerhoheit unter der Feststellung ihrer selbständigen Verantwortlichkeit zu schaffen. Zum Schluß wird in der Erklärung des Reichswirtschaftsrates darauf hingewiesen, daß darauf geachtet wird, daß die jetzt betroffenen Besteuerungsgegenstände durch die Gesamtheit der öffentlichen Belastung in ihrem Bestande nicht berührt angegriffen werden, daß dadurch die Neubildung von Vermögen und damit der Wiederaufstieg der Wirtschaft verhindert wird.

### Die Steuerforderungen der Arbeitnehmer.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die Arbeitnehmerfraktion des Reichswirtschaftsrates hat zur Erfassung der Goldwerte folgende Entscheidung eingebracht: Die in der diesmaligen Sitzungsperiode zu erledigenden Steuererhebungen beschäftigen sich lediglich mit der Ausbringung der Reparationslast im Innern. Eine restlose Lösung dieses Problems ist jedoch nicht erreicht worden. Auch wenn es der Fall wäre, würde das weit schwierigere Problem der Zahlung der Reparationssumme an die Entente in Goldmark übrig bleiben. Sollen die deutsche Wirtschaft nicht dauernden Schäden leiden, kann die Deutschland obliegende Verpflichtung nur aus dem Ueberfließen der Wirtschaft erfolgen. Dazu ist Aktivität der Zahlungsbilanz erforderlich. Bis sie erreicht ist, macht die Höhe der Gesamtlasten bei der katastrophalen Finanzlage des Reiches eine Heranziehung der Gold- bzw. Sachwerte der deutschen Wirtschaft unermesslich.

Der vorläufige Wirtschaftsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit größter Beschleunigung und vor endgültiger Verabschiedung der neuen Steuervorlagen durch die gesetzgebenden Körperschaften einen Entwurf vorzulegen, durch welchen die Substanz der Goldwerte ohne Erschütterung der Fundamente der deutschen Produktion der Erfüllung der Reparationspflichten dienlich gemacht werden kann. (Wiffell.)

### Das Reichskabinett

Beschäftigte sich in der am Montag abgehaltenen Sitzung nicht mit den bayerischen Angelegenheiten, da sowohl über den Rücktritt der Regierung Kahr wie über die Beschlüsse des bayerischen Landtages keine offiziellen Mitteilungen vorlagen. Besprochen wurden die Richtlinien zur Errichtung eigener Reichsschulen in den früheren Kabinettsanstalten. Eine endgültige Entscheidung fand diese Frage nicht. Weiter hat das Kabinett die Frage der Reichsausschüsse für minderbemittelte Schüler und Studierende, sowie die Gestaltung der Lehrerbildung, beraten. In diesen Punkten sind noch Rücksprachen mit den Ländern notwendig. Was die Lehrerbildung betrifft, so sollen künftig alle Lehrer Gymnasialbildung erlangen. Verabschiedet wurde eine Novelle zum Gewerbe-gesetz, die die richterliche Tätigkeit der Frauen beim Gewerbegericht vorrächt. Am Dienstag nachmittags findet eine weitere Kabinettsitzung statt, die sich hauptsächlich mit den bayerischen Fragen beschäftigen wird.



# Die gelbe Gefahr.

Einbildung oder Wirklichkeit?

Von August Freudenthal, Münster.

Dies oft gebrauchte und von den wenigsten Menschen in seiner innersten Bedeutung voll erfaßte Schlagwort tauchte jüngst wieder in der Presse von neuem auf, als Präsident Harding seine bekannten Vorbereitungen zu einer Abrüstungskonferenz begann, die letzten Endes nur eine Verkleinerungskonferenz über die Machtverteilung in Ostasien sein soll. Denn wenn amerikanische Präsidenten und englische Ministerpräsidenten — wie auch westlich der russische Zar — vom Weltfrieden und damit eng zusammenhängenden Maßnahmen, wie die Abrüstung, eine wäre, reden, so dreht es sich meistens weniger um ideelle Fragen, wie der Weltfrieden ja zweifellos eine ist, sondern stets mehr oder weniger um ein anziehendes Ausschauergeld, hinter dem durchaus reale Dinge verborgen sind. Und der realste Gegenstand aller Politik ist und bleibt im kapitalistischen Staat der Profit. Angesichts der Tatsache, daß Europa durch den Krieg wie eine Zitrone ausgepreßt ist und augenblicklich nur sehr geringe Ausbeutungsmöglichkeiten für die in den Vereinigten Staaten aufgetapelten ungeheuren Kriegsgewinne bietet, haben die geschäftstüchtigen Yantees mehr als bisher ihre Liebe dem noch außerordentlich großen Spielraum fürs Geschäft bietenden Osten Asiens zugewandt. Dort ist noch immer Neuland genug für beschäftigungsloses Kapital. Dort könnte der Dollar heben, wie er noch nie gehbt hat, dort gibt es noch ungeahnte Möglichkeiten, Extraprofite von nie gesehenem Umfang zu machen. Aber dort gibt es einen lästigen Nebenbuhler, den nicht allein Profitgier, sondern auch Bevölkerungspolitische Zwänge treibt, sich auf demselben Gebiete umzutun: Japan!

Ostasien, China und Japan haben infolge des Weltkrieges zuviel Nutzen gehabt, sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu befassen, ohne daß ihnen ihre europäischen und amerikanischen Freunde dreinreden konnten, denn deren brante der europäische Krieg auf den Nägeln. Und so mußte man denn notgedrungen den gelben Verbündeten im fernen Osten ohne Aussicht wirtschaften lassen. Und Japan hat die Zeit benutzt. Es ist nicht allein der weitreichende Kriegsgewinnler geworden, sondern hat auch seinen asiatischen Einfluß erheblich verstärkt. Und den dadurch am meisten betroffenen Amerikanern klingt nun ihr eigener Schicksalsruf „Amerika den Amerikanern“ in neuem Gewande als „Asien den Asiaten“ entgegen. Und da Japan mit England im Gegenseitigkeitsvertrage steht, liegt die Sache noch effziger für die Profitgier der Dollararabes. Und China, das ebenfalls die Zeit genutzt hat, versucht diplomatisch durch Auspielung der Gegensätze für sich die größten Vorteile herauszuschlagen. Das ist die wirkliche gelbe Gefahr, eine Gefahr für den europäischen und amerikanischen Kapitalismus. Das wirtschaftliche Erwachen Ostasiens, sein Werden zum kapitalistischen Subjekt, während es bisher nur kapitalistisches Objekt war, wird am meisten von den Dollarmachern gefürchtet.

In Asien lebt mehr als die Hälfte der die Erde bevölkernden Menschheit. Es zählt mehr als 863 Millionen Einwohner von den schätzungsweise rund 1631,5 Millionen Menschen, die die Erde bewohnen. Europa hat noch nicht 450, Amerika noch nicht 180 Millionen Einwohner, während China und Japan zusammen schon rund 400 Millionen aufweisen und Britisch-Indien etwa 315 Millionen Menschen beherbergt. Der Kapitalismus kann diese Länder als Absatzgebiete für Waren und Anlagegebiete für akkumuliertes (aufgespeichertes) Kapital nicht entbehren. England hat Indien und Amerika braucht China. China beginnt zu erwachen. Der Mensch wird auch hier zum Objekt der Wirtschaft zum Subjekt. Der Kampf zwischen dem System der Hauswirtschaft, das nur in den Küstengegenden auf der Stufenleiter der Warenwirtschaft bis zur Manufaktur hinaufgeklommen war, mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem, hat intensiv schon vor dem Kriege begonnen und beginnt sich jetzt zugunsten des Kapitalismus zu entscheiden. Vor dem

Tore aber steht, wie der Engel vor dem Paradiese mit flammendem Schwert, Japan, das China als ureigenste Domäne betrachtet und hier ausüben will, was es in europäischen und amerikanischen Schulen und Betrieben lernte. Das in seinen fruchtbaren Gegenden überdüllerte China kann ein ungeheures Arbeiterheer stellen. England hat es verstanden, sich Indien als Warenabnehmer, Rohstofflieferanten und Tributpflichtigen zu erhalten. In China wird eine solche Politik nicht mehr möglich sein, einerlei, ob Japan oder Amerika obliegen wird. Japan selbst ist längst überdüllert. Es muß schon seit Jahrzehnten Menschen ausführen und so beginnt es bereits Ostens Osten an den chinesischen Grenzen zu bevölkern, bis nach Sibirien hinein, wo es auf russische und amerikanische Interessen stößt. Ob die mit allen diesen Vorgängen zusammenhängende riesige wirtschaftliche Umwälzung Ostasiens in Wälde zu einem Entscheidungskampf mit den Waffen führen wird, ist schwer zu sagen.

Ob Amerika den seiner Ausdehnungsmöglichkeit angelegten Hemmschuh beseitigen kann, muß abgewartet werden. Es erstickt im kapitalistischen Fette, das es infolge des Weltkrieges auf Reiten Europas angeheft hat und das seinem Organismus, der überkapitalisiert ist, äußerst schädlich werden muß, wenn es nicht lohnende Abflussmöglichkeiten findet. So hat auch der größte Kriegsgewinnler seine schweren Sorgen.

Die gelbe Gefahr besteht also in Wirklichkeit darin, daß ein veraltetes zurückgebliebenes Wirtschaftssystem auch in Ostasien überwunden wird, daß Ausbeutungsobjekte des Kapitalismus zu Konkurrenten werden. Das ist die wirtschaftliche Seite. Ob der Kapitalismus in seinen Auswirkungen auch die letzten Wurzeln der alten asiatischen Kultur auszottien wird, ist dagegen sehr fraglich.

Es besteht vielmehr die Gefahr, daß in Ostasien der Kapitalismus verhältnismäßig schneller überwunden werden kann als in Europa und Amerika, da er dort einem Volke mit einem festgewurzelten Gemeinschaftsgefühl aufgetropft wird. Auch ist es möglich, daß durch die Unterbindung der Ausbeutungsmöglichkeiten anderer Völker und durch den Zwang, mehr noch als bisher zu den höchsten Entwicklungsmöglichkeiten zu streben, eher die Grenze seiner Steigerungsmöglichkeit und sein Umschlag in den Sozialismus erfolgen wird, als sonst zu erwarten gewesen wäre. Diesen Untergang des Abendlandes, der in der Ueberwindung des Egoismus durch den Gemeinschaftsgeist, des Kapitalismus durch den Sozialismus besteht, den man ebenfalls als eine Ubart der gelben Gefahr auf kulturellen Gebieten angeht, müßte jeder Menschenfreund begrüßen.

Die Ueberflutung der europäischen Staaten durch die Gelben ist schwerlich zu erwarten. Eine neue Völkerwanderung ist nach Einführung des Kapitalismus und seiner Entwicklung dort zum bodenständigen Gewächs nicht mehr zu befürchten. Ob ein neuer Weltkrieg Asiens gegen Europa und Amerika in späteren Zeiten als Kampf um die Warenmärkte entbrennen wird, muß bezweifelt werden. Wenn Ostasien sich soweit entwickelt hat, sind hoffentlich die alten kapitalistischen Staaten längst beim Sozialismus angelangt und brauchen keine derartigen Kämpfe mehr zu fürchten, da für sie die Warenproduktion als Mittel zum Profitmachen dann hoffentlich längst aufgehört hat.

## Berlin ohne Elektrizität.

Berlin war gestern wieder einmal ohne Elektrizität. Bereits in den frühen Morgenstunden, als der Streikbeginn der Angestellten des Berliner Elektrizitätswerkes noch nicht bekannt war, ließ das Ausschleiben der Straßenbahnen und das Wegfahren der elektrischen Lichtanlagen auf einen Streik schließen. Auch im Laufe des Tages blieb die Elektrizität aus, die Straßenbahnen fuhren nicht, die Zeitungen erschienen nur in dürftigem Umfange und die Radiohörfunktionäre, wie die Automobilbesitzer machten wieder einmal gute Geschäfte. Reizen- und Karbidlampen wurden wieder von den Behörden und Privatbetrieben wieder herbeigeholt, um wenigstens eine notdürftige Beleuchtung zur Bedienung der wichtigsten Arbeiten zu haben. Auch die Bahnhöfe waren mit Kerzen, soweit Gasanlagen vorhanden waren, mit Gas beleuchtet.

Diesmal ist der Streik durch ein besonderes Verhalten des Magistrats hervorgerufen worden. Es handelt sich nicht um Verbesserung der Lohnbedingnisse, sondern lediglich um die Aufrechterhaltung des bisherigen Tarifvertrages für die Angestellten. Auf Wunsch eines Teiles der Angestellten, die in die Besoldungsordnung eingereiht werden wollten, um somit als Beamte der Stadt Berlin zu gelten, kündigte der Magistrat den Tarifvertrag. Die Festangestellten in ihrer Mehrheit hatten aber absolut kein Verlangen, Beamte zu werden und bestanden darauf, daß die Kündigung des Tarifvertrages zurückgenommen würde. Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin fällt einen Schiedsspruch, der der Mehrheit der Angestellten, fast aus Trodem aber lehnte der Magistrat den Schiedsspruch ab und rief die Entziehung des Reichsarbeitsministeriums an, so daß die Angestellten mit 95 Prozent Mehrheit beschlossen hatten, der Ablehnung des Schiedspruches in den Streik zu treten. Der Erfolg war, daß die Festangestellten am Montag morgen die Arbeit niederlegten, auch die Werkmeister streikten und die Arbeiter des Elektrizitätswerkes sich infolge der Passivität der verantwortlichen Leiter weigerten, die Arbeit auszuführen. Soweit die Betriebe anderweitig mit Elektrizität versorgt werden konnten, wurde die Arbeit fortgesetzt. Sowohl die Angestellten, wie die Arbeiterkraft der übrigen Arbeitsstätten verblieben in den Betrieben.

Noch im Laufe des Montag Abend verhandelte Oberbürgermeister Böhm mit dem zuständigen Referenten, um eine Regelung herbeizuführen. Der Streik wurde durch Jungenschwärme des Magistrats beigelegt. Heute früh gegen 8 Uhr fuhren aber in Berlin immer noch keine Straßenbahnen, auch blieb jede Elektrizität in den Lichtanlagen aus.

## Parteikonferenz in Halle.

Am Sonntag tagte in Halle die sozialdemokratische Bezirkskonferenz für den Wahlkreis Halle-Merseburg. Die Konferenz war äußerst zahlreich besetzt. Vom Parteivorstand begrüßte die Genossin Juchacz die Anwesenden und wies auf die großen Opfer hin, die in dem mitteldeutschen politischen Wettstreit von den Genossen bereits gebracht wurden und noch gebracht werden müssen. Der Geschäftsbericht, der mit dem Monat März dieses Jahres abgeschlossen ist, weist eine Zunahme von 15.000 Mitgliedern auf, wozu noch die nach den Märztagen neu eingetretenen Mitglieder kommen. Insbesondere beschäftigte sich die Tagung mit der Demokratisierung der Verwaltung. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der als unerträglich bezeichnet wird, daß in dem überwiegen sozialistischen Wahlkreis Halle-Merseburg die Regierungsgeschäfte noch in Händen der nationalen Reaktionskräfte liegen, und in Kreisen, die eine sozialistische Kreisratsmehrheit aufweisen, immer noch deutsche nationale Landräte eingesetzt werden.

## Metallarbeiterkongreß.

Jena, 12. September 1921.

(Eigener Drahtbericht.)

Die 15. Generalversammlung der Metallarbeiter trat Montag vormittag im Volkshaus zu Jena zusammen, nachdem die Tagung am Sonntag durch einen glänzend verlaufenen Begrüßungsabend eingeleitet worden war. Zunächst begrüßte der Metallarbeiterfunktionär Mathies (Jena) den Kongreß. Nach diesem sprach Dittmann als Verhandlungsleiter. Er begrüßte die Toten des letzten Jahres, besonders Karl Legien's. Dittmann sollte weit aus und griff auf Sebels Rede in Jena auf dem Parteitag 1911 zurück. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Zusammenfassungsdiktandum schloß eine Geschäftsordnungsdebatte ein. Es wurde über die Zusammenfassung der Kommissionen, insbesondere der Mandatprüfungscommission, verhandelt. Haas-Köln (SPD.) erklärte, daß seine Freunde noch den gleichen Standpunkt einnehmen, den sie in der gleichen Frage in Stuttgart eingenommen haben. Die Zusammenfassung der Kommissionen hat entsprechend der Stärke der Delegierten der einzelnen Fraktionen zu erfolgen. Mathies-Berlin (Kommunist) will als Grundlage für die Zusammenfassung die für die einzelnen Fraktionen abgegebenen Stimmen geltend machen. Urich-Berlin (USP.) beantragt folgende Zusammenfassung: SPD. 4, USP. 2 und SPD. ebenfalls 2 Sitze. Bei der Abstimmung, die durch Aufzählung vorgenommen wurde, kam der Antrag Haas mit 402 Stimmen zur Annahme. Danach erhalten von den 9 Mandaten die SPD. 5, die USP. 3 und die Kommunisten 1 Mandat.

Darauf folgten die Begrüßungsreden der internationalen Gäste, so des Delegierten der Schweizer Metallarbeiter-Internationalen Riga, des Oesterreichers Georg und des Tschechoslowaken Anton. Für die deutschen Metallarbeiter in der Tschechoslowakei sprach der Metallarbeiter Kaufmann. Den bedeutendsten Eindruck machte die Rede des Genossen Merheim-Frankreich. Er entwirft Gründe und schildert die tiefgreifende Krise der französischen Arbeiterkraft, besonders der Textil- und Bauarbeiter, aber auch der Metallarbeiter. Mit lebhaftem Beifall werden seine Ausführungen unterbrochen als er sagt, daß Frankreich fallen muß, wenn Deutschland aufgrund geht. Damit ist die Vorbemittlung beendet. In der Nachmittagsung wurden weitere Begrüßungsansprachen der ausländischen Bruderverbände gehalten. Nach den ausländischen Gästen sprachen die Vertreter des Verbandes der Kupfer- und Zinn- und der Schiffsarbeiter. Sie leiteten sich für eine Versammlung ihrer Verbände mit dem Metallarbeiterverband ein. Dann ließ der Vorsitzende des USV. Cohen durch

# Ein Bekenntnis.

Kovelle von Theodor Storm.

„Und das weißt Du noch nicht?“ fragte sie, und der Strahl der grauen Augen zitterte in den meinen.  
Ich schüttelte den Kopf: „Du bist so unerschütterlich!“  
„Du bist so in meine Arme: Dein bist ich; nichts als Dein! Weist Du es nun?“  
„Ich weiß es“, sagte ich.  
Aber der Schmetterling aus ihren Haaren war davon gegangelt; nur die Raue, das Tier der Freia, der Göttin des häuslichen Glückes, blieb in unserer Nähe.  
Es war nicht lange nachher, als wir beide eines Abends im Gartenlokal unserer Freunde am Teetisch saßen. Frau Käthe hatte gleich bei unserem Eintritt einen mürrischen Blick auf mich geworfen und mir einen besonders heftigen Reiz ausgedrückt, was ich dankend annahm, da ich mich heute mehr als sonst ermüdet fühlte. Wir plauderten, aber meine Worte fielen etwas schwächer als gewöhnlich. Du hast wohl einen schwachen Tag gehabt?“ fragte Freund Renke; aber bevor ich antworten konnte, war meine Frau bei mir und legte beide Arme um meinen Hals. „Frang, Du fehlst etwas!“ rief sie, und ihre Stimme klang, als ob sie ärzte, daß mir, der nur ihr gehörte, von anderen ein Leidbes gegeben sein könnte.  
„Ich frieh jaht über ihren Schweiß. „Seh an Deinen Wangen! Wie siehst nicht; niemand hat mich geküßt!“ Ich drückte ihr heimlich die Hand; da glanz sie schweigend wieder zu ihrem Stuhl, aber mit rückwärtigem Haupt, und ihre erschrockenen Augen hingen an den meinen.  
„Seh mich nicht so sorglos an!“ sagte ich. „Was mich heute mehr als sonst erregt hat, ist nur ein Fall aus meiner Vergangenheit alle Bräutigamskinder, Reiner Dinge, die ich alle kann, ich möchte sagen, sie leidet mehr, als ein Mensch ertragen kann: ich war zuletzt nach einer wüsten Stunde bei ihr, und — ein Wort ist mir Ende des, auch nur ein Wort!“  
„Riefst Du mich nicht?“ rief sie, und ihre Stimme klang, als ob sie ärzte, daß mir, der nur ihr gehörte, von anderen ein Leidbes gegeben sein könnte. „Ich habe mich nicht so sorglos an!“ sagte ich. „Was mich heute mehr als sonst erregt hat, ist nur ein Fall aus meiner Vergangenheit alle Bräutigamskinder, Reiner Dinge, die ich alle kann, ich möchte sagen, sie leidet mehr, als ein Mensch ertragen kann: ich war zuletzt nach einer wüsten Stunde bei ihr, und — ein Wort ist mir Ende des, auch nur ein Wort!“

„Sie sollen auch nicht, liebe Frau!“ sagte Renke lächelnd. „Sie sind kein Arzt; bei denen und den Advokaten pflegt die uns gleich überfallende Denkart das Mittel zu begehren.“  
„Ja, Renke“, entgegnete ich, „aber auch das hat seine Grenzen; und übrigens ist es bei uns Kerzen aus noch ein anderes als nur das Mittel. Wie oft flog es mir beim Anblick solcher Leiden durch den Kopf: Das ist menschlich, binne heut' und morgen kann auch Du so daliegen; es ist nur ein Spiegel, in dem Du Dich selber siehst! Aber das war es diesmal nicht!“  
Renke sah mich fragend an.  
„Glaub mir“, sagte ich, „ich sah nichts als die vergebens mit ihren Schmerzen ringende Alte, die mit ausgebreiteten Händen in die Luft rief, als wolle sie sich Hilfe rufen, die Riefer aufeinander, aber nichts hervorbrachte als so grauenhafte Laute, daß ich bis jetzt sie im Umkreis des Lebendigen nicht für möglich gehalten hätte.“  
Als Renke mich um Näheres befragte, hatte ich mich ganz ihm zugewandt und teilte ihm noch mehreres über diesen mich wissenschaftlich und menschlich beschäftigenden Fall mit. Da kam Frau Käthes Stimme wie vorzüglich zu mir herüber. „Doktor“, sprach sie, „Ihre Frau!“  
Als ich auslachte, sah ich sich bleich und mit geschlossenen Augen in den Armen ihrer Freundin. Ich ging zu ihnen, und da es nur eine leichte Ohnmacht war, so wurde sie bald beseitigt. Da sie sich wiedergefunden hatte, brachte sie heftig ihre Lippen an mein Ohr. „Berge dich mit, Frang!“ flüsterte sie. „Ich kämpfte, ich konnte nicht dagegen!“ Ihre Augen beglückten mich schmerzhaft, als ich nach einer beschwichtigenden Danksagung auf meinen Platz ging.  
Aber die Beschäftigung des Abends war gehört und wollte sich nicht wiederholen. Als wir früh nach Hause gingen, klammerte sich Käthe an meinen Arm und starrte fort, als ob sie in dem Halbdunkel der Gassen mit etwas Besessenen oder angetrübten wüßte und doch nicht dazu kommen konnte.  
„Ich möchte dich zu Hilfe kommen; ich sagte: „Was ist dir ein Frang, was du nach deiner Ohnmacht mich um Beistand suchst?“ Das Mittel meine Bitte an dich, kein Jucken, da ich diese Schrecknisse in Frangensgeheimnis vorbrachte.“  
Aber sie schüttelte den Kopf und schaute sich nur selber an mich: „Frang, dich nicht so; ich habe eine Schuld; nicht weil es ist, denn hast du mich nicht, weil ich dich nicht habe, denn ich der bestmöglichen Frau wurde. Ich habe mich nicht so sorglos an!“ sagte ich. „Was mich heute mehr als sonst erregt hat, ist nur ein Fall aus meiner Vergangenheit alle Bräutigamskinder, Reiner Dinge, die ich alle kann, ich möchte sagen, sie leidet mehr, als ein Mensch ertragen kann: ich war zuletzt nach einer wüsten Stunde bei ihr, und — ein Wort ist mir Ende des, auch nur ein Wort!“

heimlich geizt, daß es sich dir verraten möchte, und du mußt es ja doch wissen. O Frang, ich bin ein feiges Geschöpf, aber mein Leib hat nie von Schmerz gelitten, so daß ich, wenn andere klagten, mir oft als eine fast Begnadete erdienen bin; dafür aber bin ich mit einer Todesangst vor aller Körperqual behaftet. Als eine jüngere Schwester vor mir geimpft werden sollte und ich den Arzt die Lanzette hervorzuholen sah, bin ich fortgelaufen und habe mich in einem Hinterbüschel so tief zwischen alle Fächer verdeckt, daß man erst spät am Abend mich dort aufwand und halb tot vor Angst hervorrog. Als du von unserer unglücklichen Alten sprachst, da war es plötzlich nicht mehr sie; ich war es selbst, in der die schauernden Schmerzen wühlten; oh! und sie stand still und schaute, als ob das Gefühl ihr wiederkomme. Sollte in Wirklichkeit mir das bevorstehen“, rief sie, mich zum Fortgehen treibend. „Ich weiß, ich glaube es bestimmt zu wissen, die Angst würde mich töten, bevor die Qualen ihre Klammern in meinen armen Körper legten!“  
„Möge das nie geschehen!“ sagte ich und schlug den Arm um ihre Hüfte. „Aber was schiltst du deine Feigheit! Die übermäßige Tapferkeit der Frauen war niemals meine Leidenschaft!“  
Sie antwortete nicht darauf, als hätte ich nur um ihre Willen so gesprochen; sie sagte nur: „Kannst Du es, Frang; liebst Du mich noch?“  
„Kannst Du es, Frang, da ich Dich auch hier zu schützen habe.“  
Dann hatten wir unser Haus erreicht.  
Als ich am anderen Mittag in die Küche trat, kam mir Käthe ein wenig erregt, aber mit auffallend freierem Gesicht entgegen. „Kannst Du es, Frang, was hast Du?“  
„Ich habe nichts“, sagte sie, „aber — ich will nicht sagen — Du darfst es noch nicht wissen!“  
„Ich hab' doch den Finger: „Weißt du schon nicht mehr, wie Dich Geheimnisse drücken?“  
„Nein, Frang, so ist es nicht; in ein paar Tagen sollst Du alles wissen! Vielleicht auch bin ich nur so froh, weil Du gestern meine Schuld so liebreich von mir nahmst.“  
„Und hast du großen Spaß an dem gütigen ein kleines Geheimnis Dir gemannet; o ihr Weiber!“  
Sie sagte mich um den Hals: „Lach mich's besorgen; nur die paar Tage noch!“  
„Kannst Du es, Frang, da ich Dich auch hier zu schützen habe.“  
„Kannst Du es, Frang, was hast Du?“  
„Ich habe nichts“, sagte sie, „aber — ich will nicht sagen — Du darfst es noch nicht wissen!“  
„Ich hab' doch den Finger: „Weißt du schon nicht mehr, wie Dich Geheimnisse drücken?“  
„Nein, Frang, so ist es nicht; in ein paar Tagen sollst Du alles wissen! Vielleicht auch bin ich nur so froh, weil Du gestern meine Schuld so liebreich von mir nahmst.“  
„Und hast du großen Spaß an dem gütigen ein kleines Geheimnis Dir gemannet; o ihr Weiber!“  
Sie sagte mich um den Hals: „Lach mich's besorgen; nur die paar Tage noch!“



einen Vorhänger den Kongress der Metallarbeiter begrüßen. Cohen selbst verzichtete auf eine Begrüßungsrede. Vom 14. war ein warmes Begrüßungstelegramm eingegangen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und auf Dienstag morgen 9 Uhr vertagt. Dienstag beginnt die große Aussprache über den Geschäftsbereich des Vorstandes.

### Die Thüringer Landtagswahlen.

Aus Erfurt meldet MIB folgende Teilergebnisse aus den größeren Städten. Wir lassen hinter jeder Zahl die Ziffern von der Reichstagswahl 1920 zwischen Klammern folgen, um eine Vergleichsmöglichkeit zu bieten.

- Erfurt: SPD. 7281 (7294), USV. 667 (5652), KPD. 2968 (14), Dem. 563 (3629), D. Wp. 5597 (7193), Dnat. 1768 (2357), Landbund 58, Str. 240 (294).
- Weimar: SPD. 3356 (3498), USV. 854 (2727), KPD. 1661 (79), Dem. 1925 (3051), D. Wp. 5548 (5903), Dnat. 2797 (3072), Str. 445 (376), Landbund 27.
- Gera: SPD. 3500 (1865), USV. 18 200 (20 780), KPD. 2800 (904), Dem. 1800 (2856), D. Wp. 14 480 (13 316), Dnat. 2800 (3369), Str. 269 (228), Landbund 199.
- Meiningen: SPD. 1691 (1481), USV. 570 (1450), KPD. 347 (24), Dem. 535 (914), D. Wp. 2693 (2300), Dnat. 1872 (1924), Str. 137 (137), Landbund 61.
- Saalfeld: SPD. 2711 (2495), USV. 309 (1567), KPD. 1153 (641), Dem. 141 (259), D. Wp. 1998 (1868), Dnat. 298 (457), Str. 61 (74), Landbund 115.
- Rudolstadt: SPD. 1638 (1413), USV. 107 (1556), KPD. 1182 (195), Dem. 449 (703), D. Wp. 1976 (2005), Dnat. 876 (1062), Str. 81 (64), Landbund 97.
- Hildesheim: SPD. 1887 (1897), USV. 196 (1940), KPD. 1586 (41), Dem. 494 (585), D. Wp. 827 (922), Dnat. 1013 (1351), Str. 69 (83), Landbund 44.
- Eisenach (87 Proz. Wahlbeteiligung): SPD. 2220 (1744), USV. 4261 (7317), KPD. 1417 (183), Dem. 1846 (2898), D. Wp. 3988 (5322), Dnat. 2056 (2100), Landbund 66.
- Kernstadt: SPD. 404 (6), USV. 3248 (4542), KPD. 1307 (528), Dem. 1002 (1583), D. Wp. 1905 (1659), Dnat. 1213 (1894), Str. 129 (127), Land. und 32.

Das Gesamtbild läßt bisher erkennen, daß die Sozialdemokratische Partei überall wesentlich zuzunehmen, während die Gesamtzahl der sozialistischen Stimmen infolge der Spaltung sich stark vermindert. Die Deutschnationalen erleiden erhebliche Verluste, während die Deutsche Volkspartei ihre Erbin ist.

### Landarbeiterstreit im Mansfelder Kreise.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Eisenach meldet, ist die gesamte Landarbeiterschaft im Mansfelder Kreise gegen früh in den Streit getreten, da die Arbeitgeber den Abschluß eines Tarifvertrages mit dem Landarbeiterverband abgelehnt haben.

### Die Truppenverstärkung in Oberschlesien.

Nach Witterungsberichten aus Oppeln sind die französischen und die englischen Verstärkungsgruppen für Oberschlesien jetzt vollständig dort eingetroffen. Italienische Verstärkungen seien bis jetzt noch nicht nach Oberschlesien gekommen.

### Ein Mordheger unter Anklage.

Am 30. August brachte das deutschösterreichische „Sondauer Tageblatt“ einen Artikel mit der Überschrift: „Aufs Schaft! Das nächste Opfer Heimut von Gerlach!“, in welchem zu Tätschkeiten gegen v. Gerlach aufgeföhrt wurde. Wie die „P.M.“ hören, ist gegen den verantwortlichen Redakteur auf Grund des genannten Artikels vom Oberstaatsanwalt des Landgerichts 3 Berlin das Vergehen eingeleitet worden.

### Endlich einer, der fliegt.

Der Hamburger Senat hat im Einvernehmen mit dem Senat von Bremen und Lübeck den Hamburger Ersten Staatsanwalt Dr. Schöen in den Ruhestand versetzt. Diese Maßnahme ist eine Folge des Austritts des Staatsanwalts Schöen in einem der letzten Prozesse gegen einen Hamburger reaktionären Zeitungsmann, der den Senat angegriffen, aber in dem Staatsanwalt noch einen Verteidiger gefunden hatte.

### Vom Völkerbund.

Genf, 12. September. Der Völkerbundrat wird Dienstag oder Mittwoch die Frage der Danziger Staatsangehörigkeit und die rechtliche Stellung der Polen in Danzig behandeln, ebenso die Finanzlage und die Danziger Berufung an den Völkerbundrat in der Entscheidung über die Eisenbahnfrage. Senatspräsident Sahm, Gehelmerat Dr. Volkman, Dr. Häber und Regierungsrat Herzbrun sind als Sachverständige für das Eisenbahnwesen gestern in Genf eingetroffen. Genf, 12. September. Der Völkerbundrat hielt heute nachmittags eine ordentliche Sitzung ab und beschloß, den Bericht der gemischten Kommission für Behinderungen der Rüstungen der Versammlung zu überweisen. Der zweite Bericht der Kommission für Änderungen des Statuts wird an die erste Kommission für Rechts- und konstitutionelle Fragen weitergegeben. Hierauf nahm der Rat von dem Bericht der internationalen Konferenz gegen den Mord und Rinderhandel, die vom 30. Juni bis 5. Juli in Genf tagte, Kenntnis. Er war einstimmig der Ansicht, daß die Arbeiten dieser Konferenz bedeutende Ergebnisse ermöglichen. Nach Annahme der Vorschläge der Konferenz beauftragte die Kommission den Generalsekretär mit ihrer Durchführung. Die Original-Schlusakte wird der französischen Regierung zugestellt. Die Versammlung erhält eine Abschrift.

### Aus der Provinz Schlesien.

#### Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Das schlesische Landesarbeitsamt veröffentlicht folgenden Wochenbericht:

Wesentliche Veränderungen der Arbeitsmarktlage waren nicht zu beobachten. Die Zahl der Arbeitsuchenden und offenen Stellen hielt sich auf der Höhe der Vormoche, während die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger einen weiteren Rückgang aufwies.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften geringer, trotzdem konnten längere Ruedite und Burichen sowie weibliche Arbeitskräfte nicht in genügender Zahl beschafft werden.

Im Bergbau war die Arbeitsmarktlage ruhig. In den Torfgräbereien fanden in größerem Umfang Entlassungen von Arbeitskräften statt, die jedoch zum Teil in der Landwirtschaft untergebracht werden konnten. In den Ziegeleien war der Geschäftsgang flott; Neueinstellungen fanden in größerem Umfang statt.

Die Zementindustrie ist gleichfalls zur Zeit gut beschäftigt. In der Glasindustrie der Oberlausitz ist eine leichte Besserung zu verzeichnen, die Nachfrage nach Tafelglas ist wieder lebhafter geworden. Außerdem erfolgen für die Reparationen nicht unbedeutende Aufträge, jedoch die Hütten teilweise ihre Lager haben abziehen können.

In der Metallindustrie hat die langsam beginnende Besserung angehalten, namentlich in Arbeitsschleifen eine Anzahl Neueinstellungen von Arbeitskräften beobachtet werden.

In der Textilindustrie ist die Arbeitsmarktlage weiterhin äußerst günstig. Arbeitskräfte konnten zum Teil in ausserordentlichem Umfang nicht beschafft werden. Wegen Rohstoffmangels ist die Belegschaft der mechanischen Webereien und Spinnereien in Langenbielau in den Streik getreten. Es handelt sich um etwa 7-8000 Arbeitskräfte. Ob eine Ausbehebung des Streiks auf andere Betriebe stattfinden wird, ist noch nicht zu entscheiden.

In der chemischen Industrie ist nach wie vor die Arbeitsmarktlage nicht besonders günstig. Dagegen scheint in der Metallindustrie eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage Platz zu greifen. Dagegen sind die Sägereien und Bretschneidereien weniger gut beschäftigt. So mußte bei dem Sägemehl-Werksbetriebe im Lüdemer Kreise fast die ganze Belegschaft infolge Auftragsmangels entlassen werden.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe waren größere Einstellungen zu beobachten. Das Baugewerbe ist weiterhin gut beschäftigt. Maurer und Zimmerer konnten in ausreichendem Maße jedoch nicht gestellt werden. Im Handelsgewerbe blieben nach wie vor Stenotypisten sowie qualifizierte Arbeitskräfte sehr gesucht, während für Büropersonal der Arbeitsmarkt weiterhin ungünstig war.

Im ober-schlesischen Abbaubereich hat sich die Arbeitsmarktlage etwas verschlechtert; besonders in den Bezirken Beuthen, Königshütte und Kattowich ist die Verschlechterung stark in Erscheinung getreten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war am größten für ungelernete Lohnarbeit und häusliche Dienste, geringer für das Baugewerbe, Schneidhandwerk und für Feinbearbeitung und unbedeutend für die Landwirtschaft und den Bergbau. Im einzelnen kann berichtet werden, daß die Schmelzwerke, die Kattowicher Eisenwerke im Kattowicher Revier bei der Wiederaufnahme ihrer Arbeit in den Weg gelegt wurden, mittlerweile fast ganz besetzt worden sind.

Ferner ist aus Kattowich zu berichten, daß die dortigen Tabakfabriken, die bisher wegen Mangels an Material aussetzen mußten, ihren Betrieb wieder aufgenommen haben.

In Leobschütz sind bei den dortigen Legitimations-Ländliche Webereien wegen Lohnmangels in den Ausstand getreten. In Tarnowitz konnte die Chemische Fabrik Weidlich u. Co. in Zugohütte ihren Betrieb wieder voll aufnehmen.

In Gleiwitz wird in den Abteilungen Stahlgießerei, Modellgießerei, mech. Werkstatt und Fittungsabteilung der Oberschlesischen Eisenbahn-Betriebs-L.-G. wegen Mangels an Aufträgen nur an drei Tagen in der Woche gearbeitet.

### Zur Aussperrung

#### in der sächsischen Granitindustrie.

Die von den Arbeitgebern der sächsischen Steinindustrie vorgenommene Aussperrung von 3500 Steinarbeitern ist für die Arbeiter erfolgreich beendet. An der Einigkeit und geschlossenen Kampffront der Arbeiter sind die Absichten der Arbeitgeber gescheitert. Letztere mußten nicht nur wesentliche Zugaben bewilligen, sondern auch die Aussperrungstage bezahien. Die Sperre über das Gebiet der sächsischen Lausitz ist dadurch aufgehoben.

Der Streik im Gebiet Wagners-Grünna geht weiter. Arbeitsangebote nach dort sind nach wie vor abzulehnen.

Zentralverband der Steinarbeiter Gau II.

Görlitz. Kleinstenblechle von Stempelmarken sind auf dem hiesigen Hauptamt veräußert worden. Es handelt sich um Stempelmarken von zusammen 783 700 Mark Wert. Die Marken lagen in festen Papierumschlägen in offenen Behältern, der Dieb hat die untere Seite der Umschläge aufgeschnitten, die Marken herausgenommen und an ihre Stelle Papier hineingesteckt, hierauf hat er die Umschläge wieder zusammengeliefert. Es war daher schwer, die Abgänge zu bemerken. Nach den Tätern wird eifrig geforscht. Es sind gestohlen worden: Reichsstempelmarken für Schlußnoten je 1000 Stück zu 30, 50, 100 und 500 Mark, zusammen 680 000 Mark, Staatstempelmarken zu 50-60 Mark im Gesamtwert von 33 300 Mark, Preussische Landesstempelmarken zu 25, 50, 100 und 300 Mark, zusammen 65 500 Mark und drei Preussische Stempelbogen, einer zu 900 Mark und zwei zu je 1000 Mark.

### kleine Breslauer Nachrichten.

#### Der erste schlesische Heimstättenstag.

veranstaltet von den Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Schlesien, unter Mitwirkung des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft e. V., Berlin, findet am 28. und 29. September 1921 in Breslau statt.

Die Vorträge werden im großen Saale des Breslauer Konzerthauses, Gartenstraße 39/41, von 9-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags gehalten werden. Vorgesehen sind Vorträge von Dr. Adolf Damacke-Berlin (Doppel-Vortrag): „Heimstättenwesen, Geschäftliches und Grundrechtliches“; Geh.-Justizrat Universitätsprofessor Dr. Erman-Münster (Doppel-Vortrag): „Rechtsfragen der Heimstättenbildung“; Professor Dr. Kaffner, ehemaliger Direktor der Verwaltungs-Akademie in Detmold: „Korruption einer gebundenen Bodenpolitik der Gemeinden“; Regierungsbaumeister Dr. Kruschwitz-Dresden, erster Geschäftsführer der Sächsischen Zentralstelle für Wohnungsfürsorge; „Masseinstellungs- oder Kleinhaus“; Johannes Lubahn-Berlin, Geschäftsführer der Vorkämpfer des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft und Geschäftsführer des Aktionsausschusses der Gewerkschaften für das Reichsheimstättenamt; „Gewerkschaft und Heimstätte“; Adolf Otto-Berlin, zweiter Geschäftsführer des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft; „Genossenschaftsfragen“; Oberregierungsrat Dr. Ruch-Dresden: „Finanzierung der Heimstätten“.

Zu Beginn des Heimstättenstages findet eine Beschäftigung siedlungsstechnischer Pläne und Modelle sowie einiger Breslauer Siedlungen unter sachverständiger Führung statt und am Abend des 29. September im großen Konzertsaal ein „Schlesischer Abend“ mit deklamatorischen und musikalischen Darbietungen.

Die Veranstaltung verfolgt dieselben Ziele wie der kürzlich in Köln abgehaltene Rheinische Heimstättenstag, der von 1000 Teilnehmern - darunter 60 rheinische Bürgermeister - aus zweihundert Städten des Rheinlandes besucht war. Hauptzweck dieser Tagung ist, Klarheit und Klarheit über die mit dem Heimstätten- und Siedlungsproblem in Verbindung stehenden viel umstrittenen volkswirtschaftlichen Fragen zu schaffen. Die Vorträge sollen die Zuhörer ausrichten, den Heimstättengehabten in ihren Kreisen weiter zu verbreiten und in die Praxis umzusetzen.

Besonders unsere Brüder in Oberschlesien sollen durch diese Tagung erfahren, daß der Heimstätten- und Siedlungsgehabte in deutschen Ländern lebt und tatkräftig gefördert wird.

Der Besuch der Tagung ist jeder mann bei vorhergehender Anmeldung gestattet. Es steht zu erwarten, daß heimliche schlesische Gewerkschaften, sowie die schlesischen Stadt- und Kreisverwaltungen Vertreter entsenden werden. Da der Zuhörerkreis beschränkt sein muß, sind die Anmeldungen möglichst bis 20. September an den Geschäftsführer des vorbereitenden Ausschusses, Gewerkschaftsleiter Benzer, Breslau 7, Sauerbrunn 5, zu richten. Jeder Anmeldung ist eine Teilnehmergebühr von 6 Mark beizufügen. Mit der Teilnehmerkarte wird dann vom Geschäftsführer rechtzeitig auch das ausführliche Programm überhandt.

#### Badende befehlen.

Die hausangehörige Klara Winkler hatte es auf die Baden der Badenden abgesehen. Sie ging eines Tages am Oberstrand entlang, wo sie die aufschüttslos dahingehenden Kladderhähne eines Revillon unterzog. Aus ihrem Herrschaftsgang ließ sie eine Uhr mit Ketze und in einer anderen Hand ein Revillon, das sie über wieder hinweg, als sie sich vorbeugte sah. Das Schicksal der Revillon ist die Diebstahl zu zwei Monaten Gefängnis.

Wegen Verlegung der Schulen I und IX haben die Eltern beidre der katholischen Knabenschule I und der katholischen Mädchenschule IX für Mittwoch, den 14. September, 7 1/2 Uhr, eine Protestversammlung in die Neue Börse einberufen.

Festgenommen. Dieser Tage wurde ein Arbeiter festgenommen, weil er im Gewerkschaftshaus ein Fahrrad gestohlen hat, ein Arbeiter, weil er vor dem Grundstück Höllestraße 32 ein Fahrrad stahl, 2 Sittendriner, die von der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls gesucht werden. Ein Buchdrucker, weil er sich unter der Vorpiegelung falscher Tischnuten von der Klüppelstraße einen Handwagen ließ, und ihn nicht zurückbrachte. Eine Arbeiterin, die einer Witwe aus einer Wohnung auf der Friedrichstraße ein Hemd und eine Schürze gestohlen hat. So auch ein Dienstmädchen, das bei einem Kaufmann in Stellung war und dort fortgeführte Diebstähle ausgeführt hat.

Gasvergiftung. Am 8. September früh um 1/7 Uhr wurden der 62 Jahre alte Kapellmeister Biala und seine 47jährige Ehefrau in ihrer Wohnung Salzstraße 18a leblos aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte bei der Frau nur noch den Tod feststellen. Der noch lebende Mann wurde sofort mittels Krankenauto nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Er hat sich inzwischen erholt und ist auf dem Wege der Besserung. Er wurde wieder in sein Wohnung entlassen, wo er seine Frau als Witwe vorfand. Die Ueberführung der Leiche nach Oswig fand bereits am Sonnabend statt. Die Gasvergiftung ist auf einer Unglücksfall zurückzuführen und zwar hat sich die Kette an der Lampe ertwickelt, wodurch der Gasahn nicht ganz geschlossen wurde.

### Stadttheater.

#### „Der Troubadour.“

Adolf Dimano hat sich von seinem Unglücksfall in der Wohnortstellung, den er mit seinem berühmten Berliner Kollegen Josef Mann, doch gottlob ohne dessen graufige Trauer, teilt. So weit erholt, daß er am Sonntag nachmittag den Marico übernehmen konnte. War es eine unbeabsichtigte Folgeerscheinung des Unfalls oder war es dämmernde Einsicht - Adolf Dimano hatte als Marico erstehtliche Momente, die an eine geistliche Erwiedigung glauben lassen. An Stellen nämlich, die nicht übermüde vorzuzugingen, kam die natürliche Schönheit seines Organs zum Vorschein. Leider haben sie vorläufig noch die Minderheit; das Uebergewicht haben jene Töne, zum Beispiel in der Dur-Streita, bei denen der Luftstrom in falsche Resonanzräume gepreßt wird. Auch darüber hat sich Adolf Dimano etwas geäußert. Rohheitsbesitte auf offener Scene waren nicht zu beanstanden, der Eindruck der Affektiertheit verfeinerte sich zu dem des Temperaments.

Die Leonore Wilhelmine Folkners wies wiederum die ruhige, klare Umgebung auf, die auch auf die unheimlich nach unpassenden melodischen Schnörkel mit Interesse hinhorchen läßt, weil man sich an der besten Ausführung ergötzen kann. Die Größe ihres Tons geklärt ihr, sich Regretz dem färbenden Orchester und dem Ensemble gegenüber zu behaupten, ohne die Schönheitssgrenze zu überschreiten. Charlotte Dörwald als Lucrezia und Max Koch als Graf Luna führten ihre Paraderollen mit Verne durch. Das Orchester unter Dr. Ernst Praetorius' anseuernder Leitung spielte nicht nur sein zahlreiches Notensystem herunter, sondern war mit Schwung und Eifer bei der Sache. Die Gerechtigkeit gegen Lebende und Tote verlangt es, die Tatsache festzuhalten, daß die Spielleitung Dr. Georg Paulys die Truppenbesitzung des Intenierungsleiters Dr. F. F. F. in dritten Bild unter den grünen Rosen gebracht und begraben hat, leider nur in dem einen Bild. -4-4-

#### „Carmen.“

Biels „Carmen“ mit Marga Dannenberg und Maria Kalli ergibt ein volles Haus mit derselben Siderheit, wie 2x2 = 4. Marga Dannenberg war wieder ganz das schöne, grausam-tüchtige Raubtier. Zu dem kräftigen Gluthauch der Stimme die fahrende Geliebte der Glieder, eine Mischung von Raffinement und Trieb, die fortwährend wirkt. Maria Kalli hatte offenbar mit Indisposition zu kämpfen. Nichtsdestoweniger war sie der zweite Pol, um den die Vorstellung kreiste. Dr. Josef Kampe ist gelanglich der Partie des Don Jose nicht gewachsen, darüber ist erbehrte er ob seiner unmöglichen Gesten nicht eines humoristischen Beigehmads. Die unproblematische Krattnatur, das rüchstische Vollmenschenum eines Escamillo lag Hanni Chailis näher als das germanische Redenbild eines Tetrakmund, zumal er in erster Linie die elementare Lust bei es Organs spielen lassen konnte. Soll man es für möglich halten, daß in einer Oper wie „Carmen“, die jede Garbenodnfrau und jeder Rogenstießer normwärts wie rüchwärts auswendig kann. Unstimmigkeiten zwischen Orchester und Chor entziehen können, wie zu Beginn des vierten Aktes! -4-4-

#### Die Wäuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	12. 9.	9. 9.	12. 9.	9. 9.	
Amerikan. Dollar	0,95	1,04	Schweiz. Franken	5,44	6,08
Englische Schilling	5,07	5,60	Öfter. Kronen	949,70	992,00
französl. Franken	12,95	13,76	polnische Mark.		
holländ. Gulden	2,99	3,30	tschechosl. Kronen	78,69	84,86

#### Wasserstand

vom 13. September 1921.

	0,84	1,16	1,88
Kattowich	0,84	1,16	1,88
Krappitz	2,12		4,24
Cofel			-2,44
Freig (Waldham)	1,29		0,90
Kattowich	1,16		-0,26
Kette (Ober-Regel)	3,82		

Wassermenge: 16,1°

### Bereinstalender.

- Zentralverband der Hausangehörigen. Generalversammlung Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal, 2. Verbandsangelegenheiten. - Einschluß nur mit Mitgliedsbuch oder Karte. Die Ortsverwaltung.
- Deutscher Eisenbahn-Verband. Dienstag, den 13. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Vollversammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute des D.E.V. statt. - Tagesordnung sehr wichtig. Auswärtige mitbringen. Freigabe der Betriebsräte-Handbücher und Verblätter. Die Ortsverwaltung.
- Deutscher Holzarbeiter-Verband. Beizer und Polierer: Sektionsversammlung; Donnerstag, den 15. September, abends 6 1/2 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung ist durch Ausschuss bekannt gemacht. Anlegen, wir bitten um guten Besuch der Versammlung. Der Sektionsleiter.

Jch bin der  
**Doktor YPS**  
und sage es Ihnen  
morgen in jeder Zeit!



**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 8 Uhr:  
**Die Weiskinder**  
 von H. H. Berg.  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: **Die Weiskinder**  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Die Weiskinder**

**Schauspielhaus.**  
 Operettenabende. Tel. Ring 2545.  
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Das Hollandweibchen**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Der Zigeunerprimas.**

**Jupoli**  
**Lichtspiele**

Neudorfstr. 35.

Les Perry und  
 Violetta Kasperka  
 in dem zweiten Teil des  
 großen Schlagers

**Die Macht des Blutes**  
 II. Episode:  
 In den Schlingen  
 des Inders.

Fortsetzung des großen  
 Abenteuerfilms in sich  
 immer steigenden  
 Sensationen  
 in 5 großen Akten.

Stuart Webbe,  
 der Meisterdetektiv, in  
**Der Mann im Koller**

Eines der besten Abenteuer  
 des beliebten Detektivs  
 in 4 spannenden Akten.

**Keck muß man sein**  
 Reizendes Lustspiel  
 in 2 Akten. 6673

**ZEPTEK**  
**KINO**

Am Donnerstag!  
 4 1/2, 6, 7 1/2, 9 bis 11 Uhr  
**Goliath Armstrong**

38  
 5. Teil. 6 Akte

**Der Luftschrecken**  
 und das übrige Programm.

**Der Luftschrecken**  
 und das übrige Programm.

**Der Luftschrecken**  
 und das übrige Programm.

**Der Luftschrecken**  
 und das übrige Programm.

**Der Luftschrecken**  
 und das übrige Programm.

Ab Dienstag!  
**Mia Pankau in:**  
**Gefoitterte Herzen.**  
 Glück und Glas.  
 5 hochdramatische Akte.

Nic Carters  
 schlaues Erleben:  
**Das offene Grab.**  
 Detektiv-Abenteuer. 2  
 5 spannende Akte.

Achtung! Ab Donnerstag:  
**Das beste Mia May-Kino**  
**Der Leidensweg**  
 der Inge Krufft.

**KWT**  
**KAISER WILHELM**  
**THEATER**

Carlstraße 55.  
 Nur 3 Tage!

Der große Sitten-Schlager  
**„Stunden der Liebe“**  
**Teufelsinsel**  
 mit Lil Dagover.

Ferner:  
 Das  
 6677

**Conrad Veidt.**

**Bitte**  
 bei allen Einkäufen  
 stets die Inserenten  
 unserer Zeitung zu  
 berücksichtigen.

**Vereinigte Theater in Breslau.**  
 Direktion: Paul Baran.  
**Sobe-Theater. Thalia-Theater.**  
 Dienstag, den 13. September, 7 1/2 Uhr abends:  
 „Der Gier“, Lustspiel v. Bohr. | „Bunnehtubender“

**Auflagezeitschrift im Sobe-Theater:**  
 Freitag, 16. Sept., Serie C | „Der gekürzte Siegfried“  
 Mittwoch, 21. „D.“ | und „Siegfrieds Tod“.  
 Freitag, 23. „D.“

**Jupiter**  
**Lichtspiele**  
 Westendstraße 80/82

**Wiedereröffnung!**

Nach Fertigstellung bedeutender Um-  
 bauarbeiten bringen wir den mit so großer  
 Spannung erwarteten Altkino-Film in  
**Erstaufführung für Breslau:**

**Arme, kleine Eva!**

**2. Teil**  
 Ein in sich vollständig abgeschlossenes Bild,  
 welches mit dem 1. Teil nichts gemeinsam hat.  
 In der Titrolle: Die allseitig beliebte

**Käthe Haack.**

Ferner im Beiprogramm:  
**Dolly's Verlobung.**

Neues Jupiter-Orchester (Trio)  
 Leitung: Friedrich Hoppner.  
 Beginn: 3 Uhr. 6676

**Eden**  
**Theater**  
 Nikolaistraße 27

**Harry Hill**  
 schlägt alles!

Sein neuestes Abenteuer voll  
 tausend Gefahren  
 ist

**Der Todesflieger**

Ein gewaltiges Filmwerk in 6 Akten  
 Was Hill hier leistet, grenzt an Fabulose!  
**Wichtige Handlung!**  
**Schärfstes Tempo!**

Resultat: Überall ausverkauft Häuser!  
**8 Uhr-Abendblatt, Berlin,**  
 schreibt u. a.: Der Zuschauer kommt außer  
 Atem, als ob er selbst mitfliegen würde,  
 er fliegt an allen Gliedern

**Großes Beiprogramm!**  
 Besuch d. Exkurs-Fahrt. Bringend empfohlen.

**Sonder-Angebot**  
 Trotz der Teuerung

**Metall-Bettstellen**

In weiß, eisenbein und schwarz  
 mit hygien. Reform-Matratze M. 225.-  
 soweit Vorrat, gegen Barzahlung

Geb. Buchmann  
 Westplatz, Elsenhof-Flachwarengesch. 2. I

**Bitte**  
 bei allen Einkäufen  
 stets die Inserenten  
 unserer Zeitung zu  
 berücksichtigen.

**Alte**  
**Lichtspiele**  
 Schwenditzer Str. 37

Maschinenbau  
 Fruchtvoller Bühnen  
 Ertheliche Besetzung  
 Verstärktes  
 Theater-Orchester

**Was die Presse**  
 sagt:

Die bekannte Epi-  
 sode der Lady Godiva,  
 die nackt durch die  
 Stadt reiten mußte, um  
 diese vor der Grau-  
 samkeit ihres Mannes  
 zu retten, ist ein leben-  
 diger Sittenpiegel jener  
 Zeit, in der die ad-  
 ditionale Neigung eines  
 Herrschers ein Volk er-  
 zittern ließ. Die wun-  
 derbare Darstellung mit  
 Heida Uernon, Gertrud  
 Walker, Winterstein  
 Deutsch verhilft der  
 glänzenden Regie zu  
 einem vollen Erfolg.

**rettet nackt**  
**durch die**  
**Straßen!**

**Mattressen-Wirtschaft an Fürstenhöfen.**  
**Das große Monumental-Sittendrama!**

Auf vielseitigen Wunsch verlängert:  
**Ludwig Stüssel** im Original  
**Die Liebesinsel.** Breslauer Lustspiel 6688

Täglich 3 Uhr. Einlaß 2 Uhr. Geschlossene Vorstellungen.

**Befi**  
**Lichtspiele**  
 Hellerichstraße 21-23

im internationalen Sitten-Monumental-Bild

**Das Gelübde**

Ein wichtiges Drama in 5 Akten, dessen kühne  
 Idee eine von Akt zu Akt sich steigende  
 Wirkung erzielt. In erstklassiger Besetzung.

**Friedrich Zelnik**  
 im großen Abenteuer-Drama

**Die Erbin des Grafen**  
**Monte Christo**

7 Akte von atemberaubender Spannung.  
 Des großen Erfolges wegen verlängert!  
**Walter Nitsche** die Breslauer  
 Kanone.

Die Original-Vorträge erzielten bisher  
 einen stürmischen Erfolg, der sich von Tag zu  
 Tag steigert bei stürmischem Beifall.

**Cefi**  
**Lichtspiele**  
 Schwenditzer-Str. 38  
 Koko-Haus

Der neueste  
 Ufa-Film:  
**Die Erbin**  
**von Tordis**

Der Lebensroman  
 eines Fürstentumskindes.  
 Schauspiel in 6 Akten  
 mit Leo Lasky und  
 Lada Hübner.  
 Ferner: 6679

Der Galaktiker  
**Die Galaktiker**  
 Ein Abenteuer in 2 Akten  
 mit Leo Lasky.  
 Von 4-6 Uhr tägliche Preise.

Interesse erleben in  
 der „Bolschewik“  
 den größten Erfolge

**SCHAUBURG** Anfang  
**VIKTORIA-THEATER** 5  
 Uhr

2 Erstaufführungen! In beiden Theatern: 2 Erstaufführungen!  
 Eine Neuerscheinung an dem Kino-Sternenhimmel Außerdem:

**Maciste** **Das Mädchen,**  
 der Mann des Schreckens Italienischer das wartete  
 Abenteuer-Sensationsfilm 5 Akte. 5 Akte.

**Der Roman eines Ladenmädchens**

Variétéschau:  
 Schauburg: L. Ott, Humorist ♦ DK: M. Mary, Komiker

Veranstalt: Damen-Boxkämpfe und „Caro AB“ werden für weitere Aufmunterung  
 von Breslau sorgen.

**Wecker**  
**Seife**  
 SCHUTZ-MARKE

**kleine Kinder**

**Joris-**  
**riepflanz**

Charakter-Striptease  
**Jurber-Trip**

Seine in ein-  
 wochen, die  
 nicht gerade  
 in Kinder.  
 3. Götter,  
 durch die  
 Radefeld.  
 der-Grise  
 doch, so emp. In Teil. in all. Spott. Brog. u. Vert.

**Damen-Hüte**

**R. Glücksmann,**  
**Stallsplatz 3,**  
 1 Trepp.

**Anzüge,**

Perly und nach Maß in modernster  
 Ausführung und guter Ausstattung  
**300 Mark**  
 Albrechtstraße 41, 2. Gg. (Nein Laden).

**Sichtspielhaus**  
 Junkernstr. 38

Zwischen Schwenditzerstr. u. Christophoriplatz

**Uraufführung in Deutschland**

**Das Grab ohne Toten**

Abenteuer-Sensationsfilm  
 in 6 Akten mit

Wanda Trenmann, Colette Cordar  
 Johannes Romann, Albert Patry

Ferner:  
**Die Dame im Koffer**

Meister-Detektivfilm in 5 Akten mit Joë Jenkins  
 Täglich ausverkauft!

Nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Matthiasstr. 38 u. Mollstr. 9

**Achtgroschenmädel**

I. Teil — 6 große Akte  
 Scharfer Sensations- und Abenteuerfilm.

Ferner:  
**Der Roman einer Geheimagentin!**  
 Italienischer Detektiv-Großfilm — 5 Akte.



Sozialdemokratischer Verein.

Reichstagspräsident Genosse

Paul Löbe

wird Freitag, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr, in einer

Mitglieder-Versammlung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses sprechen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. September.

Die wachsenden Krankenhauskosten.

Aus dem Büro der Breslauer Orts-Krankenkasse wird uns geschrieben:

Die Verwaltungen der öffentlichen, wie der privaten Krankenhäuser, der Heil- und Pflegeanstalten aller Schattierungen, haben sich genötigt gesehen, ihre Verpflegungssätze wiederholt erheblich zu erhöhen. Diese Maßnahmen sind in verächtlicher Weise mit der abnormen Teuerung der Lebensmittel, der notwendigen Erhöhung der Löhne und Gehälter der Angestellten und der Ärzte begründet worden.

Die Frage der Errichtung und Erhaltung öffentlicher Heilanstalten ist vor allem durch Reichs- und Landesgesetzgebung geregelt worden, deren Bestimmungen heute noch in Kraft sind. Die Reichsregierung hat durch die Gewährung der Freizügigkeit das Vaterland in seiner Gesamtheit zu einer wirtschaftlichen Heimat erklärt.

Die Errichtung der erforderlichen Krankenanstalten zur Heilung und Versorgung der armen Kranken, Jungen und Mädchen aus öffentlichen Mitteln beruht auf der gesetzlichen Verpflichtung der Selbstverwaltung der politischen Gemeinden im Deutschen Reich.

Die Gemeinden, denen die Heilanstalten gehören, haben die Kosten für ihre darin verpflegten Ortskranken auch zu tragen. Werden arme Kranke aus anderen Gemeinden dort verpflegt, so haben die Gemeinden oder Armenverbände, in denen der Verpflegte seinen gesetzlichen Unterhaltungswohnsitz hat, die entstehenden Kosten zu ersehen.

Die Kosten der Heilbehandlung sind nicht gedeckt, sondern die Gemeinden von jeher aus öffentlichen Mitteln erhebliche Zuschüsse leisten mußten. Zu erwähnen ist noch das preussische Gesetz vom 11. Juli 1891 und das Reichsgesetz vom 30. Juni 1900, nach dem sog. erforderlichen Fällen die Gemeinden zur Errichtung und Erhaltung der erforderlichen Heilanstalten aus öffentlichen Mitteln gezwungen werden können.

Wenn nunmehr, in Anbetracht der schon überaus hohen Verpflegungssätze, der Magistrat eine weitere Erhöhung ankündigt, so haben Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vollständig Recht, wenn sie gegen eine weitere einseitige Kostenübernahme durch die Versicherungsträger protestieren.

Es liegt auch durchaus nicht im Willen des Gesetzgebers, allein Handwerk und Industrie, die wahrlich durch die erhöhte Gewerbesteuer, die sozialen und Kriegskosten unserer Tage schon überzuleisten belastet sind, noch weiterhin in einseitiger Weise zur Deckung der Unterhaltungskosten öffentlicher Heilanstalten in einem höheren Prozentsatz heranzuziehen, wie dies früher der Fall war.

Heute ist vielmehr erst recht der Grundsatz vertreten, daß diejenigen, die keine Leute beschäftigen, die keine sozialen Aufgaben zu leisten haben, die aber in ihrer Wohlhabenheit in höherem Maße an den Genüssen des Lebens, an den Segnungen deutscher Arbeit und Kultur teilnehmen können, nicht noch von der Tragung öffentlicher Lasten im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen der U. W. G. befreit werden. Aus öffentlichen Mitteln der politischen Gemeinden sind die Unterhaltungskosten zu bedenken, demnach hat auch die „Allgemeinheit“ und nicht nur der die Beiträge zur sozialen Gesetzgebung zahlende Teil der Arbeiterschaft und die Arbeiterkassen die erhöhten Lasten der öffentlichen Heilanstalten und Krankenhäuser zu tragen, die nicht nur der Gesetzgeber sondern auch Nächstenliebe und Barmherzigkeit auf die ganze Bevölkerung verteilen wollen.

Zum Streit der Fensterputzer.

Die Vereinigung Breslauer Reinigungs-Institute scheidet uns auf den Artikel vom 9. September folgende Erwiderung:

Wir fordern in Inseraten und Lokalzeitungen nicht auf Solidarität zu üben im Kampf gegen die Arbeiter, sondern gegen unlaute Elemente, welche nicht nur uns und damit zugleich auch den Arbeitern, in den Rücken fallen, indem sie bei unserer Kundtschaft unsere alten Preise noch unterbieten. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß die Kasse wohl für September 50 Mark pro Woche mehr fordern, ab 1. Oktober aber 82,50 Mark,

ganz gleich ob verheiratet oder nicht. Um diese Lohnerhöhung zahlen zu können, müssen wir unsere Preise auch steigern, und das bereiten uns eben die sogenannten unlaute Elemente.

Im übrigen halten sich die Arbeitgeber an den vom Schlichtungsausschuß am 2. September gefällten Schiedsspruch, welcher von der Vereinigung Breslauer Reinigungs-Institute ausdrücklich anerkannt worden ist.

Zum Streit im Transport- und Verkehrsgewerbe.

In der „Morgenszeitung“, sowie in den „Breslauer Nachrichten“ teilen die Unternehmer ihrer Kundtschaft durch Inserat mit, daß die Kutscher in einen wilden Streit getreten sind. Diese Mitteilung ist un wahr. Die Kutscher verhandeln nun schon 6 Wochen wegen einer zu gewährenden Teuerungszulage, die seitens der Unternehmer nicht zugestanden wird. Die seitens des Schlichtungsausschusses zugestandenen 23 Prozent hätten vielmehr die Teilnehmer angenommen, wenn den Kutschern für die über 48 Stunden zu leistende Pferdepflege ein bestimmter Betrag gezahlt worden wäre. Um aber die Öffentlichkeit über die Lohnsätze zu informieren, dienen folgende Zahlen.

Der Lohn der Kutscher betrug bisher bei 60stündiger Arbeitszeit 217 Mark die Woche. Sie verlangen nun 25 Prozent, das sind 54 Mark und 25 Mark Pferdepflege. Also insgesamt einen Wochenlohn von 296 Mark bei 60 Stunden Arbeit, während Handel und Industrie bei 48 Stunden Arbeit 293 Mark zahlt. Der Arbeiter erhält 205 Mark, plus 25 Prozent. Insgesamt 256 Mark pro Woche. Gegenüber im Handel und Industrie weniger 37 Mark. Wer steht in diesem Kampfe im Recht, verachte Herren von Handel und Industrie?

An die gesamte Bevölkerung von Breslau wenden sich die im Kampf stehenden Transportarbeiter: übt Solidarität. Wer keine Beschneigung der Organisation vorweist, ist Streikbrecher. Eine ganze Reihe von Firmen haben bewilligt. Wer irgend welche Wagen braucht, wende sich an den Deutschen Transportarbeiterverband.

Kutschertypen im Speditionsarbeiterstreit.

Wenn man die Straßen Breslaus durchstreift, fällt einem auf, daß eine Reihe von Wagen, die Speditions Güter fahren, von Sipo begleitet werden, die stolzen Haupten der Wagen hieren.

Bahnhöfe und einzelne Geschäfte werden bewacht, damit die Kutscherarbeiten verrichten können. Am Ohlauer Tor haben uns drei Kutscher ganz besonders durch ihr schnelles Fahren mit beladenen Wagen auf, bei näherer Feststellung handelt es sich um den bekannten Fuhrwerksbesitzer Paul Semper, dessen kränklichen Sohn und dem Majordom. Wir gehen eine kleine Straße Weges und bemerken auf weiteren hochgeladenen Kohlenwagen die Fuhrwerksbesitzer Josef und Karl Kahler nebst Sohn. Mit geschwätztem Gesicht, Schweißtriefend erfüllen sie den schweren Beruf eines Kutschers; hoffentlich werden die Arbeiter nicht für 217 Mark pro Woche geliebt. Am Bahnhof Breslau-West hatte sich ein Polizeiaufgebot im Bahnhöfen einlogiert. Auf Eingreifen der Eisenbahner haben sie den Schuppen wieder geräumt. Trotzdem laut Polizeiverordnung jeder Wagen ein sichtbares Schild tragen soll, und Kutscher unter 18 Jahren nicht fahren sollen, sehen wir eine ganze Reihe derartiger junger Kaufmannslehrlinge, die den Federhalter mit dem Peitschenstock verwechselt haben. Die Firma H. A. Günther steht ihren Lehrling Josef Franke, 14 Jahre 8 Monate alt, die Firma Mahdorf den Schreiber Walter Deutscher, 17 Jahre 10 Monate, auf den Bod. So könnten noch eine Reihe weiterer Fälle angeführt werden.

An der Albrechtstraße bemerkten wir einen Wagen und einen jungen Kaufmann, der sich bemüht, die Arbeiten eines Kutschers zu verrichten. Doch als er wegfahren will, haben die Pferde keine Geschirre aufzuweisen. Für heute sollen die Betrachtungen geschlossen werden.

Achtung, Maurerlehrlinge!

Die hiesige Maurer- und Steinhauer-Zunung fühlte sich veranlaßt, für die vergangene Frühjahr frisch eintretenden Maurerlehrlinge, ohne Mitwirkung des Gesellenausschusses, folgende Kostsätze pro Woche für die Lehrverträge aufzustellen:

Im 1. Jahr 20 Mark, im 2. Jahr 30 Mark, im 3. Jahr 50 Mark und im 4. Jahr 60 Mark. Dies, nachdem im Oktober 1920 mit dem Gesellenausschuß der Zunung vereinbart wurde, eine Entschädigung für die Maurerlehrlinge von pro Woche im 1. Jahr 52,80 Mark, im 2. Jahr 84 Mark im 3. Jahr 105,60 Mark und im 4. Jahr 148,80 Mark zu gewähren.

So sabotiert diese Zunung Gemeinschaftsbeschlüsse. Mit den jetzigen Sätzen kann man sich allerdings schon ein Duzend Lehrlinge und mehr zulegen. Ob das jedoch im Interesse des Berufs liegt, ist eine andere Frage. Als bisherigen Beschwerden des Gesellenausschusses blieben erfolglos. Wir wenden uns hiermit an die Öffentlichkeit, die dieses Verhalten unter die Lupe nehmen soll.

Ganz besonders tut sich im Annehmen von Lehrlingen Herr Maurermeister Max Günther von der Kaiser-Wilhelm-Straße hervor. Kein Wunder, denn bei 20 bis 60 Mark Kostgeld ist noch was zu verdienen, denn im Lehrvertrag sind noch andere schöne Sachen zu finden, als 100 Mark Lehrgeld, die die Eltern zu zahlen haben, Gesellenstüdensführung ohne Entgelt usw.

Wir warnen alle Eltern, die ihre Söhne Maurer lernen lassen wollen, vor der Unterschrift solcher Lehrverträge.

Richter und Publikum.

Diese Leute, die einen Gerichtssaal zum ersten Mal betreten, glauben, daß sie sich im Zuscherraum, dem vom Verhandlungsraum durch eine Barriere getrennt ist, unterhalten, auch frühstücken oder Zeitung lesen dürfen. Sie sehen also diesen Teil des Saales gewissermaßen als Barteraum an. Diese Ansicht ist aber irrig. Der Raum ist einzig und allein zum Zuhören da. Oftmals kommt es aber vor, daß das Publikum, während sich der Gerichtshof zur Beratung auseinandersetzt, nun laut zu diskutieren beginnt. Der eine nimmt für diesen, der andere für jenen Partei, wobei es manchmal nicht ohne erhebliche Meinungsverschiedenheiten abgeht. Die Diskutierenden haben aber ganz übersehen, daß im Verhandlungsraum sowohl der Staatsanwalt, als auch der Pro-

toflußführer zurückbleiben, die während der Beratung ihre schriftlichen Arbeiten erledigen. Beide werden durch die allgemeine Unterhaltung stark gestört. Ihr Bemühen, die Zuhörer zur Ruhe zu mahnen, ist meistens erfolglos und so muß dann der Justizwachmeister in Funktion treten und einige Ruhelöcher hinausweisen. So war es auch wieder am Sonnabend im Schöffengericht. Der eine der hinausgewiesenen war hier der Anwalt, daß der Amtsanwalt kein Recht dazu habe, während der Beratungszeit Ruhe im Saale zu verlangen. Ruhig habe sich das Publikum nur während der Verhandlungsdauer zu verhalten. Amtsanwalt und Justizwachmeister wollten ihn eines anderen belehren. Da dies nicht gelang, wurde er an den Vorsitzrichter verwiesen.

Der heutige Beamtengeiß.

Aus dem Bureau des Transportarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Anlässlich der Auflösung der heiligen Volkshalterei mußten die Beschäftigten erleben, daß beim Postamt 7 immer noch die politische Gesinnung bei der Auswahl der Leute zur Übernahme in den Kraftfahrzeugdienst maßgebend ist. Beschäftigte, die zum Teil mehr als 4 Jahre bei der Posthalterei, und schon früher als Kraftwagenführer tätig waren, sind nach Ansicht des Herrn Postdirektors „nicht geeignet“; hingegen sind Leute herangezogen worden, die sogar schon wegen Unzuverlässigkeit als Fahrer vom Fahrdienst dispensiert werden mußten und heute wieder als Kraftwagenführer geeignet sind.

Dies alles glaubt jener Herr Postdirektor Westphal für richtig zu halten, weil er seine Getreuen nicht durch die Auflösung verlieren will; denn wie die Bearbeitung der Leute beim Postamt 7 erfolgt ist, geht schon daraus hervor, daß heute noch Bestanntmachungen mit dem „fälschlichen“ Amtsstempel des Postamts 7 verlesen werden. Selbst die Aufsichtsbehörde, die Oberpostdirektion Breslau, glaubt dem Spiele zuzusehen zu müssen, indem sie verhindert, mit dem Gesamtbetriebsrat der Posthalterei über diese Dinge zu sprechen, weil angeblich ein Geheimrat nicht so viel Platz in seinem Arbeitszimmer besitzt.

So sehen die heutigen „demokratischen“ Staatsbeamten aus, wenn es gilt, Recht für die Arbeiter zu schaffen. Der Herr Reichspostminister wird uns diesbezüglich Antwort geben müssen, ob auch er die Dinge so erledigt wissen wollte, wie es hier in diesem Falle geschehen ist.

Autobusfahrten nach Weidenhof.

Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns. Am den Breslauern den Besuch des schönen Parkes von Weidenhof zu erleichtern, haben wir uns an die Kraftverkehrs-gesellschaft Schiefen gewandt und sie angebet, zunächst verkehrs-werke an jedem Mittwoch und Sonntag Autobusse nach Weidenhof vorfahren zu lassen. Die Kraftverkehrsgesellschaft ist auf diese Anregung eingegangen. Die Autobusse verkehren erstmalig Mittwoch, den 14. September, und weiter, wenn sie vom Publikum ausreichend benutzt werden, jeden Mittwoch und Sonntag. Die Abfahrt erfolgt Mittwoch, nachmittags um 3 Uhr, vom Laurentiusplatz, Sonntag nachmittags um 2 Uhr. Die Rückfahrt von Weidenhof erfolgt Mittwoch und Sonntag um 8 Uhr abends. Karten im Vorverkauf sind in unserem Auskunfts-bureau, Am Hauptbahnhof 1, zu haben.

Strenge Strafen für stümige Zeugen.

Oftmals müssen große Prozesse vertagt werden, weil einflge Hauptzeugen fehlen. Das Gericht erkennt in solchen Fällen auf ganz empfindliche Strafen. So auch wieder am Sonnabend, Vor der 1. Ferienkammer sollte ein großer Strafprozess verhandelt werden. Zwei Kaufleute, deren Aussagen von ausschlaggebender Bedeutung waren, waren nicht erschienen. Das Gericht erkannte gegen jeden auf 300 Mark Geldstrafe und verurteilte sie außerdem zu den Kosten des Verfahrens, die durch ihr Ausbleiben entstanden sind.

\* Engerer Parteivorstand. Sitzung Mittwoch, den 14. September, abends 6 Uhr.

\* Aus der Gefängnis-Maria und Alfred Schauer wurden Elfriede Sattler-Zander, Koloraturfängerin für drei Monate nach Berlin, Max Schwarz als 1. Bassist an das Stadttheater in Nordhausen und Curt Becker an das Stadttheater in Elmwig und Beuthen engagiert.

\* In das Polizeigehegnis eingeliefert wurden in der Woche vom 4. bis 10. September 184 Personen. Darunter wegen Einbruchdiebstahls 9, einfachen Diebstahls 26, Betruges 3, Unterschlagung 4, Gewerkschaft 12, Taschendiebstahls 2, Kleberdiebstahl 1, Fahrradiebstahls 2, Bettelns 3, Arbeitslosen 3, Urkundenfälschung 1, Raubes 2, Zuhälterei 2, Erprellung 1, groben Unfugs 2, Körperverletzung 3, 14 Fürsorgergölige, Sittenübertretungen 13, Obdachlosigkeit 11, Schmutz 5, Ausländer 2, wegen Spionage 4, Landesverrats 1, Hochverrats 1, Sachbeschädigung 4 und Zuspätkommen 3.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute abend 6 Uhr „Die Meisterfinger von Nürnberg“ mit den Damen Follner, Reich und den Herren Chellis, Höbner, Kämpf, Rudow, Taubert, Willms, Witkehoff. Musikalische Leitung Dr. Erik Müller-Brem. Spiel-leitung Dr. Georg Paul. Morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Rigoletto“; Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: „Fidelio“.

Bereinigtes Theater. Heute, Dienstag, gelangt im Lobetheater Hermann Bahrs Lustspiel „Der Star“ zur Wiederholung, desgleichen am Mittwoch. Maria Fein spielt die Hauptrolle. Die Erstaufführung von Köhlers „Barbierem Hum“ in der Inszenierung des Direktors Paul Barnan; ist auf Sonnabend, den 17. September, gelegt worden. Die Hauptrollen spielen die Damen: Kaiser, Mellen, Wagner, Wellhoff, die Herren Arnsfeld, Barg, Falkenhäuser, Felden, Lichtenberg, Meinede, Ziffa.

Im Thalia-Theater heute und täglich „Die Bummelstudenten“.

Matthias-Kino. Bei einer im Seebad Heringsdorf veran-stalteten Schönheitskonkurrenz erhielt die bekannte Filmschauspielerin Lee Barry der Star der Eiberg-Film-G.m.b.H. den ersten Preis. Die preisgekrönten Schönheiten wurden am Donnerstag im Familienbad kinematographisch ausgenommen. — Das Matthias-Kino und Lichtspielhaus spielt die Erstaufführung des Films mit dieser preisgekrönten Schönheit.

Der Goldsozial von Breslau. Dieses klassische Rennen läßt der Verein für Radrennen Sonntag, den 13. September, nach-mittags 2 1/2 Uhr, über seinen Zement rollen. Dazu sind vier Fahrer verpflichtet, wie sie in diesem Sommer noch bei keinem Rennen in Deutschland gleichwertiger und das höchste an Klasse, in einem Rennen an den Ablauf gekommen sind. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß selbst in der Meisterkategorie in Nürnberg nicht so hohe Klasse gleichwertig vereint war. Es sind für dieses Rennen fest verpflichtet: Lewanow hinter Geyertz, Salchow hinter Wittig, Thomas hinter Jung-barth und Wittig hinter Gedamke. Diese acht Namen belegen eigentlich schon alles und es liegt sich über jeden einzelnen ein Buch für sich schreiben. So kann man wohl mit Recht behaupten, daß dieses klassische Rennen eine bessere Selektion ermöglicht er-halten konnte, und obwohl die hiesige Sportgemeinde durch den Verkauf der beiden letzten großen Dauerrennen bestimmt sehr ver-wundet und anspruchsvoll geworden ist, dürfen wir doch mit gutem Grund beim Goldsozial, der 100 Kilometer auf ein herrliches glänzendes Rennen aus... Verkauf der ersten Stunde rechnen



**Familiennachrichten**

Am 11. September, nachm. 5 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schweren Leiden unsere Mitbewohnerin  
**Frau Emma Werft**  
 geb. Klotz.  
 Wir betrauern tief den Heimgang dieser edlen Frau und werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.  
 Der Hauswirt und die Mieter des Hauses Sissener Straße 23.  
 Beerdigung Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel aus. 6700

Am 11. September verschied nach langer Krankheit die Frau unseres werten Vereinskollegen Werft,  
**Frau Emma Werft**  
 geb. Klotz.  
 Ehre ihrem Andenken!  
**Sparverein „Solidarität“**  
 Beerdigung: Mittwoch, den 14. Sept., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Cosel aus. 6699

Am 11. September verschied nach langer Krankheit die Frau unseres werten Vereinskollegen Werft,  
**Frau Emma Werft**,  
 geb. Klotz.  
 Ehre ihrem Andenken!  
**Lotterie-Verein Abendrot.**  
 Beerdigung: Mittwoch, den 14. Sept., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Cosel aus. 6698

**Ruhe in Frieden!**  
 Am 11. September verstarb nach kurzem Leiden meine liebe gute Frau, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Ernestine Kallmann, geb. Klose**  
 im Alter von 64 Jahren 7 Monaten. 6431  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
 Breslau, den 12. September 1921  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet am 15. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von St. Paulus in Cosel aus statt.

Am 10. September verschied unerwartet unser lieber Kollege, der Tischler  
**Wilhelm Munske**  
 im Alter von 73 Jahren. 6694  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm allezeit bewahren  
**Sämtliche Kollegen und Arbeiter der Firma Gebr. Bauer.**  
 Beerdigung: Dienstag, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Kommunal-Friedhofes in Grabschen aus.

**Moderne Hutformen**  
**Bänder Blumen Reiter Straußfedern**  
 Ring 45  
 Für Präzisionsarbeiten  
**J. Preuss Nchl.**  
 nur bei N. Berger im Haus.



**Henko**  
 Herbol's-Büchse  
 Bleich-Gedö  
 ...

Zurückgelehrt 4281  
**Dr. Lewin,**  
 Scheitnigerstraße 25.  
 Zurückgelehrt 4280  
**San. R. Kobrak.**  
 Zurück  
**R. Barthelt**  
 Poststr. 1,  
 Ecko Ohlauerstr.  
**Bruchkranke**  
 können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden.  
 Sprechstunden in Breslau, Hotel Germania, am Hauptbahnhof, am 17. Sept., von 9—1 Uhr.  
**Dr. med. Knopf**  
 Spezialarzt für Bruchleiden. 3712

Privatschule  
**Barber**  
 Breslau, Gartenstr. 57  
 Tages- u. Abendunterricht  
 in allen Fächern  
 Prospekt kostenlos  
 Ausbildung in allen Handelsfächern

**Frauen!**  
 Beachten Sie sich sofort bei krankh. monatl. Störungen  
 mit an mich. 20jährige Erfahrung. Günstige Erfolge b. m. Präparate. Viele heimliche Dankschreiben. Frau D. schreibt: Heute halte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Fr. 9, 15, extra hier 25 St. Gummimatten, Spüllösungen, Reifungsmittel, Stahlog gegen 50 Pf. Marken Frau M. Böhm, Breslau II, Gröndt. 9, 59 Kur u. Hauptbühn.

**Frauen!**  
 und Mädchen keine Sorge bei Ausbleiben und Störung der Monatsregel  
 Meine tauentfacht hergestellten garantiert unerschöpflichen Rekonstitutionspräparate bringen Ihnen jeden Erfolg ohne Berufsstörung  
 Schreiben Sie mir sofort. Reifungsmittel, Spüllösungen, Jodtinkturen, Jodol, hygienische Gummibüchsen empfohlen

**Frauen!**  
 und Mädchen keine Sorge bei Ausbleiben und Störung der Monatsregel  
 Meine tauentfacht hergestellten garantiert unerschöpflichen Rekonstitutionspräparate bringen Ihnen jeden Erfolg ohne Berufsstörung  
 Schreiben Sie mir sofort. Reifungsmittel, Spüllösungen, Jodtinkturen, Jodol, hygienische Gummibüchsen empfohlen

**Für Allhees**  
 und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewährleistung nicht übernommen werden.  
**Verlag der Volkswacht**

**Sozialdemokratie und Schule**  
 von Heinrich Schütz. — 150 Stk. — 20% Zehnjährige Schülern werden von der Gesellschaft M. H. Müller ...

Anzug- Mantel- Kostüme Stoffe

**Achtung! Ausschneiden! Achtung!**

**Die unabsehbar große Preissteigerung**

empfehl den schnellsten Einkauf.

Durch rechtzeitigen Einkauf und große Abschlüsse bin ich noch in der angenehmen Lage, nach wie vor zu den von mir bekannt billigen alten Preisen zu verkaufen.

**Flausche und Affenhaut zu elegant. Damenmänteln** in entzückenden Farben und großer Auswahl. 6691

**Tuchgroßhandlung und Ausschnitt (Einzelverkauf)**

**Theodor Angress, Körnerstr. 6/8**

Spezialität blau, schwarz und Marepoststoffe

Muster werden nicht versandt Verkaufszeit 8-7 Uhr

Stets große Posten Stoffe



**Urbin**  
 der seh' ick jetzt ganz klar.  
 Putzt doch die Stiebel wunderbar.

In Dosen überall erhältlich  
 Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg 4283

**Wohnungstausch!**  
 Tausche meine Wohnung, Stube, Küche, Entree, Kabinett im Oberst, gegen ähnliche Nähe Hauptbahnhof.  
 Kleiner, Weinstraße 55, III. 1077d

**Zu kaufen gel.**  
**Altmetalle**  
 kauft zu höchsten Preisen Kupfer, Zinn, Eisen, etc.  
 Bettfedern auch ungeschliffen Betten, Kinderbetten  
**Rinderwagen**  
 aller Art, auch defekte, alte Planken, Untergestelle  
 kauft Wolke, Döllingstraße 11.

**Wir drucken**  
 Plakate  
 Einladungskarten, Formulare  
 Broschüren, Zeitschriften  
 Zeitungsbeilagen, Kataloge  
 Preislisten, Briefbogen u. Kuverts, Zirkulare  
 Postkarten  
 usw.

**Volkswacht-Buchdruckerei**  
 Breslau II, Pflasterstraße 4-6  
 Fernruf Ring 1205

**5 gute, neue Anzüge**  
 und 2 Uster  
 mit einer Figur, preisbillig zu verkaufen. — Beerdigung Mittwoch, nachmittags 3-7, J. Lange, Spillstraße II, II.

**Rührmaschinen**  
 auf Abrufen!  
 ...

**Schlafzimmer**  
 Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 mod. Küchen  
 sowie einzelne  
**Möbel**  
 zu streng soliden Preisen  
 Besichtigung ohne Kaufzwang  
**L. Rosner**  
 Gartenstraße 3, am Sonnenplatz. 6695

**Die Volksschule als Einheitschule**  
 von Dr. Max Apel. — 125 Stk. — 20% Zuschlag  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

**Arbeitsmarkt**

**Schneider**  
 auf Joppen, Größe 7-52, Tarif I u. II, Hilde, Santos und Haglans, nur Tarif I, mit Probearbeit und Ausweis können sich melden. Dauernde Beschäftigung zugesichert.  
**Klempner & Bratke, Ring 25**  
 1075d

**Elektromonteur**  
 selbständig auf Licht und Kraft, für umfangreiche Arbeiten im Ueberland-Zentralgebiet sofort gesucht.  
**Junghanns, Elektrizitäts-Gel. m. u. S.**  
 Breslau, Tauerntienstraße 3. 6693

**Metalldrücker**  
 sofort gesucht zur dauernden Beschäftigung.  
**Speer & Schwarz, Metallwaren-Fabrik**  
 Dammstraße 2. 6692

**Handnäherin** auf Hofen  
 kann sich melden bei Frau, Bismarckplatz 18, III. 10714

**Tüchtiger Metallgießergehilfe**  
 melde sich sofort bei  
**Joseph Kober, Metallgießerei**  
 Bismarckstraße 3.

**Sichere Erkennung**  
 dauernd besetzt. Verdienst reich. Sie sich d. Frucht einer  
**Leihbibliothek**  
 mod. Film u. Drehfilmapparate (Lichtmaschinen), kann besorgen in jeder Wohnung, an jedem Ort und sofort betriebl. wird. Für 2000 Stk. notwendig. Einzahlung kostenlos. Schrift an **Krüger & Co., Bismarck-Str. 125**

**Parteienkunde**  
 ...